MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
2 (1932)

226 (8.10.1932)

urn:nbn:de:bsz:mh40-253721

Eing. 10 OKT. 1932

1932 / 2. Freiverkauf 15 Pfg.

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag: Die Volksgemeinschaft Heidelberg, Leopoldstraße 3 (Anlage). Herausgeber: Otto Wetzel, MdR. Schriftleitung: Heidelberg, Lutherstraße 50, Telephon 4048. Mannheimer Schriftleitung: P 5, 13a, Telephon 31 471. Das Hakenkreuzbanner erscheint 6mal wöchentlich und kostet monatlich 2.10 RM.; bei Trägerzustellung zuzüglich 30 Pfg.; bei Postzustellung zuzüglich 36 Pfg. Bestellungen nehmen die Geschäftsst. und Briefträger entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen aus eigen Wissenschaften.

Mannheim, Samstag, den 8. Oktober.

Anzeigen: Die 6gespaltene Millimeterzeile 10 Pfg. Die 4 gespaltene Millimeterzeile im Textteil 30 Pfg. Für kleine Anzeigen: die 6gespaltene Millimeterzeile 6 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. Schluß der Anzeigen-Annahme: 16 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim P 5, 13a, Telephon 31 471; Zahlungs- und Erfüllungsort: Heidelberg. Amtlicher Gerichtsstand: Heidelberg. Postscheckkonto: Die Volksgemeinschaft Karlsruhe 21 834. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Verantwortung. Verlagsort Heidelberg

Trotz Papen:

Überall Zusammenbrüche!

Berlin, 7. Okt. (Eigener Bericht.) Der Vorsitzende des Bergbau-Industriearbeiter-Verbandes, der zu den freien Gewerkschaften gehört, M. d. R. Husemann, schilderte auf der Reichskonferenz des Verbandes in Bochum die Lage im Bergbau als elend und erschütternd. Er bekennt sich dabei zu der nationalsozialistischen Forderung auf Verstaatlichung des gesamten Bergbaus, weil allein dadurch der weiteren Verelendung vorgebeugt werden könne. 200 000 Bergarbeiter suchten zur Zeit Arbeit, die noch arbeitenden 430 000 Bergleute seien durchweg Kurzarbeiter. Im Ruhrbergbau habe es in den ersten Monaten des Jahres 1932 nicht weniger als 7,2 Millionen Feierschichten gegeben. Die Bruttoverdienste der Bergarbeiter seien von rund 100 Millionen im Jahre 1929 auf 35 Millionen heruntergegangen. Dann greift Husemann die Wirtschaftspolitik des Präsidialkabinetts v. Papen scharf an, die der schweren materiellen Schädigung der Arbeiterschaft noch ihre soziale Entrechtung hinzugefügt habe.

Der einzige Ausweg sei die Verstaatlichung des Bergbaus.

Es ist nicht ohne Reiz, daß sich also die freien Gewerkschaften zu einer so bedeutungsvollen Forderung der Nationalsozialisten bekennen . . .

Sie geben die eigene Bilanz zu

Am Mittwoch fand in Berlin eine Konferenz der Schlichter mit dem Reichsarbeitsminister statt. Es wurde darüber eine amtliche Mitteilung folgenden Inhalts bekanntgegeben:

„Dem Reichsarbeitsminister berichteten gestern die Schlichter über ihre Erfahrungen bei der Durchführung der Verordnung zur Vermehrung und Erhaltung der Arbeitsgelegenheiten. Die allgemeine Meinung war, daß die stellenweise sich ergebenden Schwierigkeiten, die übrigens in der Oeffentlichkeit übertrieben wurden, keinen Anlaß geben, an der Verordnung oder an den Maßnahmen, die bisher den Schlichtern erteilt wurden, etwas zu ändern. Da jetzt auch die Anwartschaft auf die Beschäftigungsprämie wirksam geworden ist, rechnen die Schlichter mit zahlreichen Neueinstellungen von Arbeitern für die nächste Zeit."

*

Man „rechnet" also immer noch mit „zahlreichen Neueinstellungen". Daß es damit aber doch nicht so weit her ist und sein wird, wie man es die Oeffentlichkeit gern glauben machen möchte, geht aus einer Aeußerung der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" hervor, die sich doch sonst für Herrn von Papen einsetzt und ihn in Schutz nimmt. Sie muß nämlich erklären, daß die

„Zahl der Arbeitslosen, die durch die Steuerscheine und das Lohnprämiensystem bisher in den Lohnprozeß wieder eingegliedert werden konnten, leider nicht zu befriedigen vermag".

Das ist doch endlich aus dem Papen-Lager ein Eingeständnis, das der Wirklichkeit Rechnung trägt!

Recht interessant ist übrigens, daß die Regierung die Aufhebung des § 90 des Arbeitslosen-Versicherungsgesetzes gewünscht hatte, wonach es den Arbeitern gestattet ist, die Uebernahme von Arbeit in bestreikten Betrieben zu verweigern. Die Schlichter lehnten jedoch die Aufhebungen dieser Bestimmung ab.

Das Reichskabinett am Ende seines Lateins

Berlin, 7. Okt. In der Kabinettssitzung vom Freitag Mittag wurden keine Beschlüsse gefaßt. Man beschäftigte sich mit der Antwort an die englische Regierung auf die Einladung zur Abrüstungsbesprechung in London, ohne aber schon zu einer Entscheidung zu kommen. Es ist anzunehmen, daß erst noch Rückfragen gehalten werden sollen.

Ferner wurden wirtschaftliche Fragen erörtert, wie die Frage der subventionierten Betriebe und der privaten Auslandsschulden. Von dem Gedanken der Ernennung eines Reichskommissars für die Schulden scheint man wieder etwas abgekommen zu sein, man will bestimmten Herren entsprechende Sonderaufträge erteilen, ohne sie jedoch offiziell zu Reichskommissaren zu ernennen. Erörtert wurde auch die Frage, ob man die Rentenkürzung der Juni-Notverordnung jetzt wieder aufheben solle. Hier müssen erst noch verschiedene Einzelheiten geklärt werden, vor allem die Rückwirkung auf die Reichsfinanzen. Man erörterte dann noch verschiedene kleinere Angelegenheiten, doch ohne, wie gesagt, Beschlüsse zu fassen.

Die nächste Kabinettssitzung wird erst Anfang nächster Woche stattfinden.

*

Dieses Kommunique besagt nichts weiter, als daß das Papen-Kabinett bis an die Schultern im Schlamm seines Ankurbelungsprogramms stecken geblieben ist. Es scheint den Herren allmählich zu dämmern, daß man mit einer Massierung von Reichskommissaren dem Volke weder Arbeit noch Brot zu geben vermag. Um sich aber dennoch vor den Wahlen dem Volke zu empfehlen, „erörtert" man die Aufhebung der Rentenkürzungen. Bei den Erörterungen dürfte es wohl solange bleiben, bis Adolf Hitler mit einem Federstrich zur Tat schreitete. Bis dahin wird sich mit „Rücksicht auf die Reichsfinanzen" das Millionenvolk der Rentner noch durchhungern müssen, vorausgesetzt, daß nicht der größte Teil bei dieser Hungerkur das Zeitliche segnet.

Über 200 vom Hundert sind genehmigungspflichtig

Berlin, 7. Okt. Entgegen anderslautenden Pressemeldungen wird von zuständiger Stelle erklärt, daß die Städte nicht in der Lage seien, die Bürgersteuer in unbeschränkter Höhe zu erheben. Da, wo die Bürgersteuer 200 vom Hundert übersteige, unterliege sie der Genehmigung der Landesregierung.

Eine Zwecklüge der bürgerlichen u. marxistischen Journaille

Darmstadt, 7. Oktober.

Durch die nichtnationalsozialistische Presse wird die Meldung verbreitet, daß anläßlich der Bürgermeisterwahl in Neustadt im Odenwald (Hessen) der nationalsozialistische Landtagsabgeordnete Karl Lenz kandidiert und nur 64 Stimmen gegenüber 268 bisherigen nationalsozialistischen Stimmen erhalten habe. Diese „Meldung" ist von Anfang bis Ende frei erfunden. Tatsache ist, daß bei der Bürgermeisterwahl in Neustadt im Odenwald überhaupt kein Nationalsozialist kandidiert hat, geschweige denn der Gauleiter Lenz. Von bürgerlicher Parteiseite wurde allerdings u. a. auch ein Kandidat namens Lenz aufgestellt. Diese Tatsache ist von gegnerischer Seite bewußt zu einer Fälschung und Stimmungsmache gegen den Nationalsozialismus benützt worden.

Bruder mord eines Kommunisten?

Aufsehen erregende Wendung in einem Gerichtsverfahren wegen politischen Mordes

Düsseldorf, 7. Okt. Am Abend des 9. Juni wurde in Düsseldorf der Kommunist Sonnen erschossen. Gegen vier der Täterschaft verdächtige Düsseldorfer Nationalsozialisten wurde Anklage erhoben. Die Verhandlung vor dem Sondergericht sollte ursprünglich am 4. Oktober stattfinden. Die Voruntersuchung war abgeschlossen. Der Verteidiger der angeklagten Nationalsozialisten hat jedoch um eine Hinausschiebung des Termins um 8 Tage, da er noch einige Beweisanträge einbringen wolle. Die Nachforschungen des Verteidigers führten in der Zwischenzeit zu einer überraschenden Wendung. Ein SA.-Mann überbrachte dem Verteidiger die Nachricht, daß er auf Grund von Gesprächen zwischen SA.-Leuten und Kommunisten über den Verbleib einer Flobertbüchse Bescheid geben könne, aus der an dem fraglichen Abend geschossen worden sei. Die Büchse wurde von der Polizei beschlagnahmt. Es ergab sich bei weiteren Ermittlungen an Schießversuchen mit voller Sicherheit, daß die Kugel, die den Kommunisten Sonnen tödlich traf, nur aus jener Büchse abgegeben worden sein kann. Die Büchse befand sich im Besitz des Bruders des Erschossenen. Da auch der Vater des älteren mit der Büchse umgegangen ist, wurde außer dem Bruder des erschossenen Kommunisten Sonnen auch der Vater verhaftet.

Wie die Justizpressestelle mitteilt, soll in dieser Angelegenheit noch ein weiteres Gutachten von Schieß-Sachverständigen eingeholt werden.

Millionär von Papen schenkt einer armen Verwandten — 20 Mark!

Der Ehrenkodex des Herrenklubs scheint doch ab und zu einen kleinen Stoß zu erleiden, der dann immer besonders peinlich wirken muß, wenn dadurch z. B. ein immerhin so hervorragendes Mitglied wie Herr von Papen betroffen wird.

Wie schon in den letzten Wochen bekannt geworden ist, ist eine in den ärmlichsten Straßen der Altstadt von Erfurt wohnende ältere Dame mit Namen Fräulein Henriette von Papen eine nahe Verwandte des Reichskanzlers. Das wäre an sich weiter nicht erschütternd, wenn nicht unser Erfurter Bruderblatt gezwungen worden wäre, über diese verwandschaftlichen Beziehungen des derzeitigen Reichskanzlers folgendes in aller Oeffentlichkeit festzustellen:

„Es dürfte wenig bekannt sein, daß in Erfurt eine Base des Reichskanzlers wohnt. Keine ihm unbekannte „Namensvetterin", sondern eine Anverwandte, die ihre Kinderjahre gemeinsam mit dem gegenwärtigen Reichskanzler verspielt hat. Die Dame steht in den 60er Jahren, ist sehr leidend und lebt in den kümmerlichsten Verhältnissen, da auch ihr die Inflation das ganze Vermögen „genommen" hat. Sie bezieht deshalb laufend Unterstützung und mußte im vergangenen Winter gelegentlich

von der Winterhilfe gespeist

werden. Nachdem durch Papens Notverordnung die kümmerliche Rente der alten Dame im Juni dieses Jahres nochmals gekürzt worden war, wandte sie sich in ihrer bitteren Not hilfesuchend an ihren Vetter Franz, dessen

Privatvermögen mit mehreren Millionen Reichsmark

sicherlich nicht zu hoch geschätzt sein dürfte.

Die Antwort, die der Herr Vetter und Reichskanzler seiner Base auf ihr Schreiben erteilen ließ, lautet:

„Reichskanzler.

Der persönliche Referent des Reichskanzlers

Berlin, W. 8., den 30. Juli 1932.

An Frau Henriette von Papen, Erfurt.

Der Herr Reichskanzler hat Ihnen aus seinen Privatmitteln den Betrag von 20 RM. bewilligt. Ich lasse sie Ihnen durch Postanweisung zugehen.

gez. Unterschrift
Ministerialrat."

Wir könnten darauf verzichten, diesem einfachen Tatbestand irgend einen Kommentar hinzuzufügen. Er spricht für sich!

Gefängnis für einen SPD.-Bonzen

Berlin, 7. Okt. Die Große Strafkammer beim Landgericht I verurteilte am Freitag den bisherigen sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Gerhard Seger, Hauptschriftleiter des sozialdemokratischen „Volksblatt für Anhalt" unter Aufhebung des Urteils erster Instanz, das auf 300 Mark Geldstrafe lautete, wegen Beleidigung der Reichswehr zu einem Monat Gefängnis.

Seger hatte am 7. November 1930 in einer Versammlung der Liga für Menschenrechte geäußert, daß die Reichswehr so diffamiert werden müsse, daß jeder Reichswehrangehörige in der Oeffentlichkeit als Mörder angesehen werde. Die Strafkammer betonte in der Urteilsbegründung, daß hier eine Gefängnisstrafe am Platze sei, weil die Reichswehr, die das letzte Mittel für die Aufrechterhaltung des inneren Friedens darstelle, besonders geschützt werden müsse.

Aus dem Inhalt:

Dr. Goebbels: Rundfunk und Wahlkampf.
Schwarz-rote Gemeinheiten um den Reichsjugendtag in Potsdam.
Der badische landwirtschaftliche Verein.
Die katastrophale Lage des Handwerks.
Frauenmord bei München.
Parteigründer zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

MARCHIVUM

Achtung! Achtung!

Hier spricht Dr. Goebbels über Rundfunk und Wahlkampf!

Die Nationalsozialistische Bewegung steht in einem neuen gewaltigen Ringen mit der plötzlich im Schatten unserer Macht emporgeschossenen Reaktion. Auf dem Rücken des Volkes versucht die Herrenklubregierung ihr neues Feudalsystem aufzurichten, indem sie sich die an und für sich zu Recht bestehende Mißstimmung des Volkes gegen den korrupten Parlamentarismus zunutze macht. Das Volk aber wird nicht diesen plötzlichen aus der Versenkung aufgetauchten Reaktionären, die sich seit 1918 feige vor dem Marxismus zurückzogen, die Macht übertragen, sondern dem Manne, der schon 1919 sich als so weitblickend und zielsicher erwies, daß er als einziger niemals ein Stück Wegs zurückgehen brauchte, weil er sich als ein Irrweg erwiesen hätte. Adolf Hitlers Weg führte und führt vielmehr gradlinig in eine neue deutsche Freiheit und eine soziale Wiedererhebung des schwergeprüften deutschen Volkes hinein.

Der Sieg ist Adolf Hitler und seiner Bewegung sicher, wenn wir alle im Kampf gegen Reaktion und Marxismus gebotenen Mittel rücksichtslos ausnutzen und dabei auch die Mittel der modernen Technik nicht vergessen.

In diesem Augenblick des schärfsten Kampfes um die Macht habe ich auf Anordnung des Führers die oberste Leitung der nationalsozialistischen Rundfunkpolitik übernommen. Dieselbe Reaktion, die schon unter dem Regime der Severing, Braun und Grzesinski in den Funkpalästen und muffigen Stuben der Ministerialbürokratie saß, hat sich heute hinter unserem Rücken auch in die Rundfunk-Machtstellungen eingeschlichen und eine „Rundfunk-Reform" unter der Verantwortung des Innenministers Freiherrn von Gayl in Szene gesetzt, die endgültig den Weg für die neuen Kräfte aus dem Volk verbauen soll. Wir werden deshalb um die Freiheit des Rundfunks auch in diesem Wahlkampf erbittert streiten müssen.

Der „Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer" wird dabei als eine 100 000 Mann Armee marschieren, in der jeder einzelne Funkwart und Stabswalter, jeder Volksgenosse und jede Volksgenossin sich opferwillig und kampffreudig für den Sieg der Bewegung einsetzen werden.

Der Rundfunk ist heute schon der Tagespresse durch Aktualität, Eindringlichkeit und Massenwirkung überlegen. Er wird im künftigen Ringen um die seelische und willentliche Haltung unseres deutschen Volkes eine entscheidende Waffe sein. Wir werden, wenn jeder zu uns steht und seine Pflicht tut, die Freiheit zur Führung dieser Waffe auch für den jetzigen Wahlkampf erzwingen.

Die Stimme unseres Führers muß mittelbar an das Ohr des so lange Jahre irregeleiteten deutschen Volkes dringen, damit auch in der letzten Hütte dem deutschen Wähler Gelegenheit gegeben wird, die Männer persönlich zu hören, die er vielfach nur aus Verleumdungen der jüdischen und der reaktionären Presse kennt. gez. Dr. Goebbels.

Londoner Konferenz vertagt

Die englischen Regierungsstellen bemühen sich, die Behauptung zu widerlegen, daß Macdonald die Einladungen zur Viermächtekonferenz nach London zurückgezogen habe. Der Termin sei nur aufgeschoben, so behauptet man. — Unserer Ueberzeugung nach hat Frankreich durch seine Vorbehalte und Forderungen der Londoner Konferenz schon den Todesstoß gegeben. Alles Gerede anderer Art dient nur der Absicht, ein anständiges Begräbnis zu veranstalten und vor allem der Suche nach einem Schuldigen. Dabei scheint England noch zu schwanken, ob es Deutschland oder Frankreich die Schuld zuschieben soll. Mutmaßlich wird Deutschland wieder der Prügelknabe sein.

Zu den schwarz-roten Gemeinheiten um den Reichsjugendtag

Potsdam, 7. Okt. Die Pressestelle des I. Nationalsozialisten Reichsjugendtages teilt mit:

„Die Gegner der nationalsozialistischen Bewegung sprechen in ihrer Presse und in den unheimlichsten Gerüchten, die sie überall in Deutschland verbreiten, im Hinblick auf den I. Nationalsozialistischen Reichsjugendtag von einem „tragischen Erleben der Hitler-Jugend" von „Kindermißbrauch am Hitler-Tag", von „zahllosen Opfern des Hitlerschen Kinder-Kreuzzuges" usw. und verbreiten immer wieder die Behauptung, daß z. B. als Opfer des Reichsjugendtages „120 Kinder in den Potsdamer Krankenhäusern liegen" und ähnliche falsche Behauptungen, die nur zu dem Zweck aufgestellt und verbreitet werden, den gewaltigen Erfolg und den überwältigenden Eindruck dieses größten Jugendaufmarsches aller Zeiten in der Oeffentlichkeit herabzusetzen und zu zerstören. Mit welchen Lügenmethoden diese Kreise arbeiten, ersieht man aus dem Beispiel des „Vorwärts", der in seiner Mittwoch-Morgen-Ausgabe einen Artikel auf der ersten Seite mit dem Satz beginnt: „In den Potsdamer Krankenhäusern liegen 120 Kinder, denn am vergangenen Sonnabend und Sonntag hatte die Nationalsozialistische Partei ein Heer von Zehntausenden von Kindern in Potsdam zusammengezogen", obwohl in Wahrheit in sämtlichen Krankenhäusern Potsdams zusammen am Dienstag — als der betr. „Vorwärts"-Artikel noch nicht einmal veröffentlicht war — nur 11 Kranke lagen, die Teilnehmer des Reichsjugendtages waren. Darunter befanden sich allein 5 Blinddarm-Krankheiten und Sanitätsfachleute haben uns ihr Erstaunen ausgedrückt über die im Verhältnis zu einem Treffen von derartigen Ausmaßen außerordentlich geringe Zahl von Unfällen und Krankheitsfällen. Als besonders erfreulich bezeichnen sie die Tatsache, daß während des ganzen Reichsjugendtages einschließlich der An- und Abtransporte nicht ein einziger Todesfall zu verzeichnen war, während man sonst bei großen Aufmärschen fast immer damit zu rechnen gehabt habe. Auch der kürzlich in Berlin stattgefundene Stahlhelmaufmarsch hat ja einige Todesopfer gefordert. Objektive Beobachter und Berichterstatter verzeichnen mit besonderer Anerkennung die tadellose Disziplin und die großen Leistungen der Teilnehmer des Reichsjugendtages, die die großen Strapazen der Transporte und der langen Märsche und alle Anstrengungen des Tages so gut überstanden. Die „Deutsche Tageszeitung" schreibt in ihrem Bericht über den Reichsjugendtag: „Dank bester Organisation hat sich der gesamte Massenaufmarsch, der im Hinblick auf die Jugendlichkeit der Teilnehmer zahlreiche Gefahrenquellen in sich barg, sowohl am Sonnabend wie am Sonntag ohne Unfälle oder Störungen von Belang vollzogen." Auch der Polizeibericht spricht von einem störungslosen Verlauf des Reichsjugendtages.

Aus welchem Grunde die Gegner der nationalsozialistischen Volksbewegung ihre verlogenen Gerüchte verbreiten, wissen wir nur zu gut. Weil sie nie geglaubt haben, daß die deutsche Jugend in solchen Massen zu Adolf Hitler sich bekennt, und weil ihre Partei niemals einen so überwältigenden Aufmarsch der Jugend zustandegebracht hat und zustandebringen kann, waren sie durch die Potsdamer Tage dermaßen überrascht, und von dem großartigen Eindruck selbst erfaßt, daß sie keine andere Möglichkeit fanden, diesen Eindruck in der Oeffentlichkeit zu schmälern, als nachträglich — drei Tage nach dem Aufmarsch — durch Verbreitung schamloser Lügen das große Erlebnis deutscher Jugend in den Dreck zu zerren.

Ministerbeleidigung ist nicht Verächtlichmachung der Staatsform

Eine wohlmeinende Belehrung des Reichsgerichts für allzu eifrige republikanische Richter

Freiburg, 6. Okt. Der erste Strafsenat des Reichsgerichts hat am Dienstag in zwei Revisionsfällen darauf hingewiesen, daß die unteren Gerichte mit der Auslegung des Begriffs „Staatsreform" bei Anwendung des Republikschutzgesetzes nicht sonderlich vertraut sind. In einem Falle handelt es sich um ein Urteil des Landgerichts Freiburg i. Br. vom 7. April 1932 gegen den Müllermeister Karl Rombach, der heftige Vorwürfe gegen frühere Mitglieder der Reichsregierung gerichtet und insbesondere dem Kabinett Wirth die wissentliche und eigennützige Förderung der Inflation unterstellt hatte. Das Urteil wurde aufgehoben und zu neuer Verhandlung nach Freiburg zurückverwiesen, weil die Aeußerungen Rombachs nach der Begründung des angefochtenen Urteils nicht in Beziehung zu der durch das Republikschutzgesetz besonders geschützten Staatsform gebracht werden können.

Gegen eine Reichsbanner-Legende

Stabschef Röhm wurde von einem Reichsbannerführer um eine Unterredung gebeten

NSK München, 6. Oktober.

In einem Beleidigungsprozeß, den Reichsschatzmeister Pg. F. Schwarz und Pg. Oberleutnant a. D. Paul Schulz gegen die „Münchener Post" im Zusammenhang mit den bereits mehrfach abgeurteilten „Tscheka"-Artikeln dieses Blattes angestrengt hatten, wurde der verantwortliche Redakteur des Marxistenorgans abermals, diesmal zu 1200 RM. Geldstrafe, ersatzweise 12 Tagen Gefängnis, wegen übler Nachrede verurteilt. In der Verhandlung hat der als Zeuge geladene Reichsbannerführer, Major a. D. Karl Mayr, Schriftleiter der Reichsbanner-Zeitung, seinen angeklagten Genossen mit phantastischen Aufschneidereien über mysteriöse „Beziehungen" zum Stabschef Röhm zu entlasten versucht.

Pg. Oberstleutnant Röhm gibt nun in dieser Angelegenheit nachstehende eidesstattliche Erklärung ab:

Eben von einer Dienstreise nach Wien zurückgekehrt, erfahre ich von Aussagen, die in einem politischen Strafprozeß von politischen Gegnern über mich gemacht sind und offenbar den Auftakt zu einer neuen Hetze gegen mich bilden sollen.

Ich erkläre dazu an Eidesstatt:

1. Die Zeugenladung zu dem Prozeß, dessen Gegenstand mir völlig unbekannt war, kam in den Einlauf der Obersten SA.-Führung. Der zuständige Referent hat mich bei dem Oberamtsrichter Kaufmann entschuldigt, da ich in diesen Tagen mich dienstlich in Wien aufhielt.

Die Unterredung mit dem Reichsbannerführer Major a. D. Mayr fand am 2. 4. 32 in Berlin statt.

Herr Bell hat mich im Auftrage Mayrs um diese Unterredung, die in meinem Hotel (Kaiserhof) stattfinden sollte.

Als Zweck der Unterredung hatte Bell im Auftrage Mayrs angegeben:

a) Er möchte mit mir klären, ob sich nicht ein Weg finden lasse, dem gegenseitigen politischen Blutvergießen Einhalt zu tun.

b) Er möchte sich mit mir darüber aussprechen, ob nicht bei einer Änderung der politischen Verhältnisse eine besondere Verwendung seiner Person und der zu ihm stehenden Teile des Reichsbanners an unserer Seite unter meiner Führung möglich wäre.

Pflichtgemäß erstattete ich von diesem Ansinnen sofort dem Führer der Bewegung dienstlich Meldung und holte seine Einwilligung zu einer Aussprache mit Mayr ein. Daraufhin erklärte ich mich zu der Unterredung bereit. Die Übermittlung des Wunsches Mayrs zu dieser Unterredung durch Bell fand in Zeugengegenwart statt.

Etwa eine halbe Stunde vor der verabredeten Zeit kam Bell zu mir ins Hotel und erklärte mir im Auftrage Mayrs: Mayr hätte doch Sorge, in den Kaiserhof zu kommen, da dort Kriminalbeamte der (damals rot geleiteten) Polizei wären, die ihn erkennen könnten. Er wäre dann in seiner Partei unmöglich. Ich möchte doch zustimmen und mit ihm an einem neutralen Ort zusammenkommen. Da mir das gänzlich nebensächlich erschien, willigte ich ein. Major Mayr erwartete mich auf der Straße an einem vereinbarten Punkt und führte mich in die von ihm bestimmte neutrale Wohnung. Die Unterredung dauerte etwa 2½ Stunden. Von dem Inhalt habe ich, wie ich mit Major Mayr vereinbart hatte, dem Führer Kenntnis gegeben und darüber nach meiner Rückkunft sofort gemeinsam mit meinem Rechtsanwalt Dr. Luetgebrune ein Protokoll aufgenommen. Major Mayr ging von der Notwendigkeit einer antibolschewistischen Einheitsfront aus und entwickelte mir in sehr langen Ausführungen die Gedanken, die ihn veranlaßt hätten, diese Unterredung mit mir anzustreben. Im Laufe des Gesprächs erwähnte Mayr mehrmals die persönlichen Angriffe gegen mich und drückte seine Überzeugung aus, daß meine Beseitigung aus meinen eigenen Reihen in Aussicht stünde. Auf meinen Hinweis, daß es sich hier wohl nur um Phantasiegebilde handele, die ich nicht ernst nähme, sagte er, daß er anderer Auffassung sei, und daß es ungeheuerlich sei, daß ich als Führer der SA. nicht einmal Kenntnis von den Plänen gegen mich hätte.

Aus diesem Verlauf des Gesprächs ergibt sich ohne weiteres, wie lächerlich die anmaßende Behauptung Mayrs ist, daß ich bei ihm Schutz gesucht hätte.

Am Ende der Unterredung bat mich Major Mayr, doch bald zu einer Fortsetzung des Gedankenaustausches mich zur Verfügung zu stellen, was ich zusagte.

Dem Wunsch des Majors Mayr nachzukommen, entsprang allein der pflichtgemäßen Sorge um Gesundheit und Leben meiner SA.-Kameraden.

gez. Ernst Röhm.

Ausbau der NS.-Presse beschlossen

München, 7. Okt. Die am Freitag stattgefundene gemeinsame Schlußsitzung der nationalsozialistischen Führertagung in München, die ausschließlich den Pressefragen gewidmet war, wurde, wie die Reichspressestelle der NSDAP. mitteilt, vom Reichsorganisationsleiter Gregor Straßer eröffnet.

Ueber die Sondertagung der Schriftleiter berichtete der Hauptschriftleiter des „Völkischen Beobachter" Alfred Rosenberg. Der Direktor des Zentralparteiverlages Amann berichtete über das Ergebnis der Sondertagung der Verlagsleitungen der nationalsozialistischen Presse. Danach soll durch den Zentralparteiverlag ab 1. Januar 1933 das Nachrichtenwesen für die gesamte nationalsozialistische Presse von Berlin aus stärker als bisher ausgebaut werden. Die Nachrichtendienste des Zentralverlages in München und Berlin werden die schnellste Zusammenarbeit der Parteileitung in München mit der Nachrichtenzentrale in Berlin sicherstellen. Die Gründung und Durchführung einer „Nationalsozialistischen Anzeigenzentrale", die dem Zentralparteiverlag angeschlossen ist, wurde von der Tagung als notwendig anerkannt. Sie beginnt ihre Arbeit mit Wirkung ab 1. Januar 1933.

Anschließend berichtete der Leiter der Reichspressestelle der NSDAP Dr. Otto Dietrich über „Presse- und Zeitungspolitik der NSDAP". Jetzt sei die nationalsozialistische Presse mit dem Ausbau der Kampfblätter zu Tageszeitungen in ein neues Entwicklungsstadium eingetreten, deren Erfordernissen Rechnung getragen werden müsse. Dr. Dietrich forderte die gesamte Parteipresse zur tatkräftigen und energischen Weiterarbeit an der Lösung der ihr gestellten großen Aufgaben auf und schloß mit einem Ausblick in die Zukunft, in der einmal die gesamte deutsche Presse ausschließlich im Dienste der Nation stehen und ein getreues Spiegelbild deutschen Geistes sein würde.

Nachspiel zu „Mayrs Erzählungen"

NSK München, 5. Oktober Oberleutnant a. D. Schulz hat Rechtsanwalt Dr. Frank II beauftragt, gegen den Reichsbannerführer Major Mayr auf Grund von dessen Zeugenaussage im Prozeß gegen die „Münchner Post" vom 3. Oktober 1932 wegen der schwer beleidigenden Behauptungen gegen Schulz Verleumdungsklage zu stellen.

Kurz und bündig

Bei der vom höchsten Gerichtshof des Staates Newyork angekündeten Bürgermeisterwahl hat der in gewisse Korruptionsaffairen verwickelte ehemalige Bürgermeister Jimmy Walker auf seine Kandidatur „aus Gesundheitsrücksichten" verzichten müssen.

*

Bei den Handelsvertragsverhandlungen zwischen der südafrikanischen Union und Deutschland scheint ein für Deutschland nicht sehr günstiger Vertrag vor dem Abschluß zu stehen.

*

Amtlich wird gemeldet, daß der japanische Marinehaushalt im Jahre 1933/34 von 203 auf 320 Millionen Yen erhöht werden soll. Als Grund wird die gespannte außenpolitische Lage angegeben.

*

Das Staatsdepartement von USA meldet aus Washington, daß Anfang nächsten Jahres eine Konferenz über die an Amerika fällig werdenden Kriegsschulden stattfinden werde und zwar wahrscheinlich in London.

*

Der rumänische Ministerrat hat beschlossen, die Völkerbundsforderungen zur Ordnung der rumänischen Finanzen abzulehnen.

*

Am Nonni-Fluß in der Mandschurei haben schwere Kämpfe zwischen japanischen Truppen und chinesischen Aufständigen stattgefunden. 150 Chinesen wurden getötet und die Eisenbahnlinie Sipinkai—Taonan von den Aufständigen gesäubert.

*

Die Jahreskonferenz der englischen Arbeiterpartei sprach sich gegen die Wiederaufnahme Snowdens und Macdonalds in die Partei aus. Beide waren bekanntlich ausgeschlossen worden, als sie in die Regierung der „nationalen Konzentration" eintraten.

MARCHIVUM

Spitzenkandidat der Partei: „Höchstgehälter der Beamten 5000 Mk.“ zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt!

Emden, 7. Oktober. Vor dem hiesigen Schöffengericht mußte sich am Freitag der Gründer der Partei „Höchstgehälter der Beamten 5 000 Mark für die bis jetzt abgewiesenen Kriegsbeschädigten“ wegen schwerer öffentlicher Urkundenfälschung und versuchten Betrugs verantworten. — Seine Liste für die letzte Reichstagswahl hatte in seinem Heimatort, dem ostfriesischen Dorf Felmhusen, 500 Unterschriften erhalten. Diese Liste wollte er aber auch in den anderen Wahlkreisen unterbringen. Zu diesem Zweck ließ er sich vom Gemeindevorsteher mehrere Bescheinigungen darüber ausstellen, daß 20 namentlich genannte Leute dort wahlberechtigt seien. Diese Bescheinigung fälschte er dann. Er setzte für die einzelnen Wahlkreise jeweils Orte hinter den entsprechenden Namen. In Düsseldorf-Ost wurde die Fälschung bei der Wahlprüfung aufgedeckt. Die Anklage warf dem Angeklagten, dem Schlächter Oltmanns, vor, sich dadurch einen Vorteil zu verschaffen versucht zu haben, daß er in den Reichstag gewählt werden sollte, um so in den Genuß der Diäten des Freifahrscheines und anderer Annehmlichkeiten zu kommen. Er wurde zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

... der Gendarmeriestation Hohenkirchen und machte die Meldung, daß seine Freundin, die er erst seit etwa acht Tagen kenne, Selbstmord im Walde durch Erschießen verübt habe. Die Nachprüfung der Angaben durch die Gendarmeriestation ergaben, daß sich tatsächlich an der von Danner bezeichneten Stelle eine Frauenleiche befand, die einen Schuß in der linken Schläfe aufwies und bei der eine Selbstladepistole lag. Es besteht der Verdacht, daß die Frau, eine 42 Jahre alte Kaufmanns-Ehefrau aus München, sich nicht selbst entleibt hat, sondern daß Danner ihr die tödliche Verletzung beigebracht hatte und die Schußwaffe der Leiche in die Hand drückte, um einen Selbstmord vorzutäuschen. Danner wurde in Haft genommen. Die Leiche wird dem gerichtsmedizinischen Institut zugeführt.

Eine Erinnerung an die „Emden“ verschwunden!

London, 7. Oktober. Die Schiffsglocke des durch seine ruhmreichen Kriegsfahrten in aller Welt bekannt gewordenen deutschen Kreuzers „Emden“ ist aus dem Eingang zum Marinearsenal in Sidney, wo sie seit Jahren aufbewahrt wurde, spurlos verschwunden.

In einem Monat 2444 Strafverfahren wegen Schmuggels.

Aachen, 7. Oktober. Nach der Septemberstatistik des Hauptzollamtes „Inlandsverkehr“ in Aachen sind im vergangenen Monat wiederum 2 444 Strafverfahren wegen Schmuggels anhängig gemacht worden. Damit sind trotz der verschärften Schmugglerbekämpfungsmaßnahmen und der Tatsache, daß ein großer Teil der Schmuggler in das Trierer Gebiet hinübergewechselt sind, immer noch täglich 80 Schmuggler im Bezirk des Hauptzollamtes Aachen abgefaßt worden. Unter den beschlagnahmten Sachen befinden sich u. a. 130 Zentner Kaffee, 50 000 Zigaretten, über 10 000 Päckchen Zigarettenpapier und große Mengen Zucker, Getreide und Mehl. An Transportmitteln wurden beschlagnahmt sieben Autos, vier Lastkraftwagen, vier Motorräder und 93 Fahrräder.

Berlin-Batavia

Drahtl. Ferngespräch mit Gronau über 15000 km.

* **Berlin**, 7. Okt. Das erste drahtlose Ferngespräch zwischen Berlin und Batavia, das zwischen der Reichsfunkgesellschaft Berlin und dem Weltflieger von Gronau verabredet war, kam Freitag mittag in der Zeit von 12.30 Uhr bis 12.45 Uhr erfolgreich zustande. Nachdem die technischen Vorbereitungen vonseiten der Transradio A.-G. in Zusammenarbeit mit der Deutschen Reichspost und der Gegenstation auf Java vor dem Gespräch etwa eine Stunde in Anspruch genommen hatten und die Güte der Verständigung über diese Entfernung von 15 000 Kilometer feststand, konnte Dr. Raithke aus der Abteilung für internationalen Programmaustausch der Reichsrundfunkgesellschaft das Gespräch mit Gronau aufnehmen. Auf die Fragen nach den schwierigsten Streckenflügen, den einzelnen Landungen, dem Empfang vonseiten der fremden Behörden und dem Befinden der Besatzung antwortete Gronau,

der Flug sei bisher nicht nur inbezug auf die technische Leistung, sondern auch im sportlichen und nationalen Sinne ein großer Erfolg gewesen.

Seine schwierigste Flugstrecke sei der große Ueberlandflug von der nordamerikanischen West- zur Ostküste gewesen, wobei ihm die 3000 Meter hohen Berge der Rocky Mountains die größten Schwierigkeiten bereitet hätten. Im Vergleich dazu hätte er die lange Seestrecke über die Aleuten-Inseln nach Japan ausgezeichnet überwunden. Der ungemein **herzliche Empfang auf allen Landeplätzen** vonseiten der Behörden und der Bevölkerung hätte seine Erwartungen übertroffen. Die vielen Feiern hätten sich in dem Sinne ausgewirkt, daß er und seine Besatzung die gesellschaftlichen Veranstaltungen als anstrengender empfunden hätten als den bisherigen Weltflug. In humoristischer Weise äußerte Gronau, daß seine Besatzung wegen der unerwarteten gesellschaftlichen Inanspruchnahme sogar einmal streiken wollte. **Das Befinden der gesamten Besatzung sei augenblicklich ausgezeichnet,** wenn man unberücksichtigt lasse, daß Klimawechsel und Verschiedenheiten der Verpflegung des öfteren einen verdorbenen Magen zur Folge hatten. Gronau sprach die Hoffnung aus, daß er bereits Ende des Monats in Deutschland seinen Weltflug beenden könne. Der erste Landeplatz in Deutschland wird programmäßig Friedrichshafen sein. Wann er von dort seinen Flug nach Berlin fortsetzt, konnte Gronau heute noch nicht sagen. Das Gespräch schloß mit den besten Wünschen vonseiten Gronaus und seiner Begleiter an alle deutschen Landsleute.

Auf deutscher Seite wurde für die Uebermittlung des drahtlosen Gesprächs einer der Kurzwellensender in Nauen auf Welle 17,12 Meter benutzt, der vom Funkhaus über das Berliner Fernamt über eine gewöhnliche Telephonleitung besprochen wurde. In Niederländisch-Indien hatte die dortige Postverwaltung einen Kurzwellensender in Bandong zur Verfügung gestellt, über den die Antworten von Batavia aus auf Welle 16,56 Meter erfolgten. Das Gespräch ist durch die Reichsrundfunkgesellschaft auf Schallplatten aufgenommen worden und wurde am Freitag abend über die Berliner Funkstunde, den Deutschlandsender und fast alle anderen deutschen Sender verbreitet.

Grabschänder

Hakenkreuz-Kranzschleifen abgerissen

Speyer, 7. Oktober. **Friedhofsbesucher stellten fest, daß die Kranzschleifen der anläßlich des pfälzischen nationalsozialistischen Flugtages auf dem Speyerer Friedhof zu Ehren der gegen die Separatisten Gefallenen Wiesmann und Hellinger niedergelegten Kränze, die das Hakenkreuzzeichen trugen, abgerissen worden sind.**

Große Personalveränderungen in den sowjetrussischen diplomatischen Vertretungen im Ausland

)·(**Moskau** (über Kowno), 7. Oktober. Das Präsidium des Vollzugsausschusses der Sowjetunion hat beschlossen, den russischen Botschafter in London, Sokolnikow, von seinem Posten abzuberufen. Zum Nachfolger Sokolnikows wurde der russische Gesandte in Helsingfors, Maiski, ernannt. Der russische Botschafter in Rom, Kurski, ist ebenfalls seines Amtes enthoben worden. Zu seinem Nachfolger wurde der russische Gesandte in Athen, Potjemkin, ernannt, und zu dessen Nachfolger in Griechenland wurde der ehemalige russische Gesandte in Teheran und spätere russische Gesandte in Paris, Dawjan, ernannt.

Bolschewistische Spionage-Organisation in Sofia

TU. Sofia, 7. Oktober. Die bulgarische Polizei ist einer bolschewistischen Spionageorganisation auf der Spur gekommen, in die mehrere Abgeordnete der Bulgarischen Arbeiterpartei und ein in Sofia lebender Russe Fürst Lobanoff verwickelt sind. Fürst Lobanoff, der in der Sofioter Gesellschaft und im diplomatischen Korps als Bridgelehrer ausgezeichnete Verbindungen hatte, wurde mit zwei anderen aus Wien zugereisten Russen festgenommen. Bei der Untersuchung erwies sich, daß die drei Russen, die als überzeugte Anhänger des kaiserlichen Rußlands galten, **in Wirklichkeit Agenten der GPU**, waren, die den Auftrag hatten, die weißrussische Militärorganisation in Bulgarien zu bespitzeln. Fürst Lobanoff hatte lange Zeit die Gutgläubigkeit der Mitglieder des weißrussischen Stabes in Sofia ausgenutzt und

seinen roten Auftraggebern umfangreiches Material über die weißrussische Organisation und deren Verbindungen mit dem französischen Nachrichtendienst zugestellt.

Die Verbindungen, die Fürst Lobanoff mit einigen ausländischen Gesandtschaften hatte, die sich für ihn einsetzten, verhalfen ihm zu einer nachsichtigen Behandlung durch die bulgarische Polizei. Er wurde auf freien Fuß gesetzt, während seine beiden Auftraggeber ausgewiesen wurden. In Haft verblieben ist ein bulgarischer kommunistischer Abgeordneter, der in der Organisation ebenfalls arbeitete. Zwei andere Abgeordnete sind spurlos verschwunden und werden von der Polizei gesucht.

Der eigentliche Leidtragende der Angelegenheit, die in Sofia großes Aufsehen erregt, ist die französische Gesandtschaft, bei der Fürst Lobanoff volles Vertrauen genossen hat. Zu spät hat es sich herausgestellt, daß die enge Zusammenarbeit zwischen dem Stab des weißrussischen Militärverbandes in Bulgarien und gewissen französischen Stellen, die den bulgarischen Behörden aus Gründen der Landesverteidigung schon lange ein Dorn im Auge ist, durch die Organisation des Fürsten Lobanoff Zug um Zug den Bolschewisten bekannt gemacht wurde.

Früher Winter

Schneestürme in Mittelnorwegen. — Das Getreide vernichtet

Oslo, 7. Oktober. Schneestürme haben in Mittelnorwegen große Verheerungen angerichtet, vor allem in der Gegend von Drontheim und Röhros. Das noch auf den Feldern stehende Getreide wurde größtenteils vernichtet. Stellenweise liegt der Schnee eineinhalb Meter hoch. Verkehrsomnibusse blieben auf den Landstraßen stecken.

Ersatz für die „Niobe“

Bau eines neuen Segelschulschiffes.

Berlin, 7. Oktober. Die Untersuchung des Wracks der „Niobe“ hat ergeben, daß eine Wiederverwendung des Schiffes ausgeschlossen ist. Es muß daher ein neues Segelschulschiff gebaut werden.

Frauenmord bei München

München, 7. Oktober. Bei München hat sich ein Frauenmord ereignet, über den der Polizeibericht folgendes mitteilt: Der 43 Jahre alte Immobiliengeschäftsinhaber Johann Danner, kam am Donnerstag, den 6. Oktober, um 18.30 Uhr, zu ...

Hauptschriftleiter Dr. W. Kattermann
Verantwortlich für Innenpolitik Dr. W. Kattermann; für Außenpolitik, Feuilleton und Roman: [illegible]; für Badische Politik, Gemeindepolitik, Bewegungsteil und „Stadt Mannheim“: W. Ratzel; für unpolitische Nachrichten, „Stadt Heidelberg“ und Sport: Ueberle; für Anzeigen Heidelberg: Hammer; für Anzeigen Mannheim: [illegible]. Sämtliche in Heidelberg. (W. Ratzel, [illegible] in Mannheim.) Sprechstunden der Redaktion: täglich 17—18 Uhr.
Druckerei Winter, Heidelberg

Begeisterten Anklang

haben schon in den ersten Tagen die neuen Uniformbilder gefunden. Sie liegen seit dem 1. Oktober den Packungen unserer unanfechtbaren Zigaretten von überlegener Klasse bei und entfalten vor uns das ruhmreiche

Zeitalter der Deutschen Freiheitskriege

Gemeinsam mit unseren unnachahmlich gemischten Zigarettenmarken für jeden verwöhnten Geschmack hilft uns die neue Bilderreihe mit ihren lebendigen Darstellungen im besten Sinne volkswirtschaftlich kämpfen gegen Trust und Konzern. Deutscher Raucher, bleibe wach und wähle:

Trommler 3⅓ Alarm 4 Sturm 5 Neue Front 6

In allen Packungen liegen wertvolle Gutscheine.

Sturm-Zigaretten G.m.b.H., Dresden

Unsere Bilder-Tausch-Zentrale, Dresden-A., Schloßstraße 9, tauscht ab 1. Okt. die Uniformbilder der ersten Reihe: Zeitalter Friedrichs des Großen

Baden und Pfalz

Genossenschaftsrechner in Elsenz unterschlägt 11500 Mark

§ **Heidelberg, 7. Okt.** Bei einer Revision der Spar- und Darlehenskasse Elsenz, die dem Verband badischer landwirtschaftlicher Genossenschaften in Karlsruhe angehört, wurden Verfehlungen des Rechners, des 37 Jahre alten Zimmermanns Johann Georg Höhn, festgestellt, die zu seiner Verhaftung führten. Dies geschah am 14. Mai ds. Js. Höhn wurde 1925 Rechner und außerdem seit 1928 noch Vorstandsmitglied. Man brachte ihm allgemein großes Vertrauen entgegen. Die Nachforschungen ergaben, daß er die von 28 Mitgliedern der Kasse eingezahlten Beträge in Höhe von über 1 800 Mark nicht als Eingänge verbucht, sondern für sich behalten hatte. 13 Mitglieder hatte er mit 5 800 RM belastet, die er sich zukommen ließ. Drei Mitglieder hatten ihm Schecks und Wechsel für 3 995 Mark zwecks Gutschrift übergeben, die er auf sein Privatkonto, bei einer Eppinger Bank, einzahlte. Zuletzt gab sich Höhn aus den Mitteln der Kasse selbst Kredit. Vor der zweiten großen Strafkammer legte Höhn heute ein Geständnis ab. Der Bau eines Schuppen will ihn in Schwierigkeiten gebracht haben. Zuletzt habe er den Kopf verloren. Die Beweisaufnahme zeigte, daß die raffiniert verdeckten Verfehlungen des Angeklagten bis ins Jahr 1929 zurückreichten. Nachdem 3000 Mark durch den Angeklagten gedeckt wurden, ergibt sich nach den Ausführungen des Sachverständigen, Revisor Eisler (Karlsruhe) ein Endschaden von 8 532 Mark für die Kasse.

Der Staatsanwalt geißelte in scharfen Worten den groben Vertrauensbruch des Angeklagten. Sein Strafantrag lautete auf zwei Jahre Gefängnis. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Bergdolt (Sinsheim) zeichnete klar die Milderungsgründe für seinen bisher unbestraften Mandanten und beantragte eine milde Strafe, Anrechnung der Untersuchungshaft und Aufhebung des Haftbefehls. Die zweite Große Strafkammer erkannte wegen fortgesetzter schwerer Privaturkundenfälschung Vergehens gegen das Genossenschaftsgesetz und wegen Unterschlagung auf 18 Monate Gefängnis. Die fast vier Monate währende Untersuchungshaft wurde angerechnet. Der Antrag des Verteidigers auf Aufhebung des Haftbefehls verfiel der Ablehnung.

Unfall.

Hoffenheim, 6. Okt. Der zwölfjährige Sohn des Straßenwarts Juber kam beim Bergabwärtsfahren mit einem Handwägelchen so unglücklich zu Fall, daß er den rechten Arm gebrochen hat.

Allerlei Diebstähle.

Langenbrücken, 6. Okt. In den letzten Tagen ertappte man im hiesigen Weinberg einige Männer, die Trauben, Aepfel und Pfirsiche stahlen.

Kirchenausschußwahlen in Wilhelmsfeld

Zu dem am morgigen Sonntag stattfindenden Kirchenausschußwahlen in Wilhelmsfeld wird uns geschrieben:

Diese Wahl hätte zweifellos durch eine Einheitsliste genau so vermieden werden können, wie dies in anderen Gemeinden geschehen ist. Herr Pfarrer Sehringer aber hat es anders gewollt. Für ihn ist das Ziel dieser Wahl die Beseitigung der beiden ältesten Kirchengemeinderäte, die ihm bei mancherlei Dingen im Wege sind. Unterstützt wird er dabei von seinem Naturalienlieferanten Gärtner und dem Ratschreiber, die ihm beide aus besonderen Gründen zu Willen sind. Ganz ähnlich wie beim Zentrum in der großen Politik wird auch hier die Kirche als Versammlungsort benützt, und dort geschah es auch, daß ein Kirchengemeinderat einem 47jährigen Kämpfer unserer Bewegung sagte: „wenn Du mein Sohn wärest, würde ich Dich zum Haus hinauswerfen". Da der Betroffene für die Heiligkeit des Ortes mehr Taktgefühl hatte, als dieser Kirchengemeinderat, blieb die Flegelei unbeantwortet. Sie hatte aber zur Folge, daß sich der Förster Zahn nicht in die Ausschußliste eintragen ließ. Interessant ist, daß man bei diesen Wahlversammlungen Leute in den Kirchenbänken sieht, die sonst von den Predigten des Pfarrers Sehringer nicht angelockt werden. Für seine besonderen Zwecke aber sind diese Leute dem Pfarrer recht.

Bei den kommenden Ausschußwahlen kann und darf es nicht mehr heißen: hier liberal, hier positiv, sondern:

Der Liberalismus, wie er unserem Pfarrer Sehringer in Tun und Lassen gefällt, muß durch einen starken Kirchengemeinderat zurückgewiesen werden.

Was dem Pfarrer Sehringer an den ihm unbequemen Kirchengemeinderäten besonders mißfallen hat, war die Tatsache, daß sie seinen Versuch, der Gemeinde neue Lasten aufzubürden, nicht ohne Widerspruch hingenommen haben. Dazu gehört in erster Linie

[illegible]

die Gebäudesondersteuer des Pfarrhauses, mit der die Gemeinde früher nicht belastet war, und zweitens eine eingeführte Vergütung für die Wohnzimmerbeleuchtung des Pfarrers, die nach Aussagen des Rechners monatlich etwa 8 Mark ausmacht. Hierzu ist zu bemerken, daß diese Forderung durchaus unberechtigt ist, nachdem Pfarrer Sehringer durch Ablösung der Stolgebühren 150 Mark bekommt, während Pfarrer Brauch hierfür nur 60 Mark angesetzt hatte. Zum Vergleich sei auch der Betrag angeführt, den das größere Kirchspiel Heiligkreuzsteinach für diese Zwecke auswirft: 100 Mark gegenüber 150 Mark in Wilhelmsfeld.

Die Kirchengemeinde muß vor der Wahl auch noch wissen, daß Pfarrer Sehringer auch für die Aufbewahrung der Depositenkiste für Wertpapiere, Sparbücher, Policen etc. einen neuen Brauch eingeführt hat. Die Kiste steht nämlich auf dem Speicher des Pfarrhauses, **weil sich in den 10 Zimmern des Herrn Sehringer angeblich kein Platz — ein Viertel Quadratmeter braucht sie — finden ließ.** Auch in anderer Beziehung geht nicht alles seinen geordneten Gang. eKin Hahn kräht z. B. danach, daß die Opferbüchse in der Kirche erbrochen und ihres Inhalts beraubt wurde. All das zeigt, wie notwendig es ist, daß ein dem Pfarrer gegenüber unabhängiger Kirchengemeinderat gewählt wird. Und deshalb muß festgestellt werden:

Wem es gleichgültig ist, daß die Gemeinde neue Lasten tragen und am Ende auch örtliche Kirchensteuer erheben muß, der wähle die Liste der besonderen Freunde des Pfarrers, die geführt wird von Hauptlehrer Haas. Dieser Herr **geht** eines schönen Tages und die Wilhelmsfelder bleiben zurück und bezahlen für den neuen Kurs.

Wer aber wünscht, daß mit den Geldern der Gemeinde sparsam gewirtschaftet wird, und daß neue Lasten vermieden werden, der wähle die Liste der **positiven Vereinigung** mit dem Namen ePter Beckenbach an der Spitze, die im Gemeinderat vertreten sein wird durch Bildhauer Schmitt und Beckenbach. Diese Liste vertritt das Wohl der Gemeinde, und sie **muß siegen und wird es auch,** wenn auch Pfarrer Sehringer heute bei den Sozialdemokraten hausieren geht, denen er bei den Synodalwahlen schon am Donnerstag vor der Wahl keine Stimmscheine mehr gegeben hat. **Sie werden ihn nicht retten, auch wenn sie es unbegreiflicherweise wollten.**

Wieslocher Winzerfest

Wiesloch, 6. Okt. Ein strahlender Herbsttag leitete heute die allgemeine Weinlese ein. Nur wer das weit ausgedehnte Wieslocher Rebgelände kennt, kann sich einen Begriff machen, was da für ein reges Leben und Treiben herrscht und gar am ersten Tage, wenn die Weinberge zur Hauptlese freigegeben worden sind. Es ist ein prächtiges Bild, wenn morgens in der Frühe die Wagen mit den notwendigen Gerätschaften beladen und gefolgt von frohgemuten „Lesekolonnen" den Weinbergen zusteuern, sich auf die einzelnen Gewanne und Weinberge verteilen, um den Ertrag einzuheimsen. Viele emsige Hände schneiden Traube für Traube ab, die zuerst in den Eimer, dann in die Bütte und schließlich in die Mühle wandern. Der stattliche Juber nimmt den Trester auf, der dann in das Ladefaß kommt, das auf dem Wagen liegt. Nach vielerlei weiterer Arbeit liegt zuletzt der Wein, wohlverwahrt in größeren oder kleineren Fässern, im Keller. Er ist teils — Gift, teils süße Labung, nach dem eignen Wert des Zechers, nach des Trinkenden Begabung. In Wiesloch wächst guter Wein. Welcher Kennner schmunzelt nicht, wenn er schon das Wort „Spitzenberg" hört. Es gibt bei uns einen feinen Tropfen. — Auch unsere Stadt feiert alljährlich ein Fest zu Ehren des Wieslocher Weins, ein „Winzerfest", das heuer am Samstag, Sonntag und Montag den 8., 9. und 10. Oktober im landwirtschaftlichen Lagerhaus in der Nähe des genden Räumen stattfindet, natürlich mit Stadtbahnhofes in 3 großen, übereinanderlie- allem Drumunddran. Wieslocher Wein winkt, deshalb kommt in Massen und feiert mit uns „Winzerfest".

—o—

Auf zur Wertheimer Messe!

Wertheim, 6. Okt. Das große Treiben auf der Tauberwiese drunten und im Zelt hat am letzten Sonntag begonnen. An allen Tagen — Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag — war großer Messebetrieb. Auch die wirklich beachtenswerte Gewerbeausstellung in der Turnhalle, „Neuzeitliches Wohnen", über die wir berichteten, erfreute sich sehr starken Besuchs. Während diese Zeiten durch die Maschine laufen, rüstet sich die Main-Tauber-Stadt zum Sonntag, dem letzten Messetag. Mancherlei Ueberraschungen erwarten den Besucher. Auch der Wettergott scheint es gut zu meinen. Darum sei die Parole für die Bewohner des badischen und bayerischen Frankenlandes: Auf zur „Werdemer Metz"!

Weinheim, 6. Okt. (Verkehrsunfall). Am 5. ds. Mts. gegen 20.40 Uhr stieß an der Kreuzung Rhein-Alte Landstraße hier der 34 Jahre alte ledige Schuhmacher Adam Ester aus Löhrbach mit seinem Motorrad mit dem Personenkraftwagen des Denkisten Eduard Mühle aus Ludwigshafen zusammen. Der Motorradfahrer erlitt einen Arm- und Beinbruch, sowie erhebliche Rückenverletzungen, der Personenkraftwagenführer blieb unverletzt. Beide Fahrzeuge sind schwer beschädigt. Der Verletzte wurde in das hiesige Krankenhaus verbracht.

„Solange wir nicht die Zeitungen der ganzen Welt in Händen haben um die Völker zu täuschen und zu betäuben, bleibt unsere Herrschaft ein Hirngespinst!"
So schrieb der Jude Moses Montefiore.

Der Jude ist der Herr der **Börse,**
der Herr über die **Nationen,**
der Führer der **Weltbanken,**
und der Führer der **Weltpresse!**

Der Jude ist der Urheber des **Verfalls und der Sittenlosigkeit,**
der Urheber der **Korruption,**
der Urheber der **Arbeitslosigkeit,**
der Urheber der **Bauernnot,**
und der Urheber der **Volksnot!**

Deshalb hinaus mit der Presse, die die Judenfrage verschweigt!

Lest die 12seitige deutsche Tageszeitung!

„Volksgemeinschaft" oder **„Hakenkreuzbanner"**

Pg. Gauß nach Schramberg überführt.

Der am Dienstag abend über dem Mannheimer Flughafen tödlich abgestürzte Pg. Gauß wurde am Donnerstag nachmittag in seine Heimat Schramberg überführt. Dem Transport gab ein Flugzeug bis Schwetzingen das Geleit.

Die Beerdigung unseres Pg. Gauß, der bei einem Flug in Mannheim tödlich verunglückte, fand gestern in Schramberg statt. Zwei Heidelberger Fliegerkameraden des Verstorbenen, die Parteigenossen R. Heibert und G. Ganter, warfen über dem Grab als letzten Gruß einen Kranz ab.

Rundfunk-Programm

für Samstag, den 8. Oktober 1932.

Heilsberg: 11.30 Konzert. 13.30 Schallplatten. 15.30 Bastelstunde. 16 Konzert. 18.10 Programm in Esperanto. 18.20 Weltmarktberichte. 18.35 Konjunkturforschung. 19 Erntefest in Masuren. 19.30 Erzählungen. 20.10 Die lustige Witwe. 22.30 Tanz.

Königswusterhausen: 11 Unterh.-Musik. 12 Schallpl. 14 Konz. 15 D. Karussell. 15.45 Frauenstunde. 16 Romantik und Volksheldentum der Wilddieberei. 16.30 Konzert. 17.30 Physische Hygiene. 17.50 Hellas und die alte Kultur. 18.05 Biographien unserer Musiker (2). 18.30 Deutsch für Deutsche. 19 Französisch. 19.45 Verzweiflung zum Tode. 20.10 Die lustige Witwe, Operette von Lehar. 22.30 Zigeunermusik. 24 Tanz.

München: 12 Schallplatten. 12 Konzert. 14.25 Unterhaltungsstunde. 15.25 Für den Landwirt. 16.10 Konzertstunde. 16.40 Thaba Bosiego, die Gräberstätte der Basuto-Könige. 17 Konzert. 18.15 Jugendstunde. 19 Flammen im Herbst. 20 Bunter Abend und Konzert. 22 Gespräch. 22.45 Nachtmusik.

Mühlacker: 10 Klavier 12.20 Lieder. 12.50 Szenen aus Madame Butterfly (Schallplatten). 13.30 Konzert. 14.30 Schallplatten. 15.30 Jugendstunde. 16.30 Zitherkonzert. 17 Konzert. 18.25 Kleinwohnungstypenbau. 18.50 Volkscharakter und Public School in England. 19.30 Lieder aus der späten Romantik. 20 Bunter Abend. 22.45 Zigeunermusik.

RADIO-SCHMITT
HEIDELBERG, Bergheimerstraße 3
Telephon 880 am Bismarckplatz

für Sonntag, den 9. Oktober

Heilsberg: 6.35 Hafenkonzert. 9 Ev. Morgenandacht. 11.30 Metallarbeitchor. 12 Konzert. 14 Schaubetze. 14.30 Schachfunk. 15 Jugendstunde. 15.30 Der Rubin. 16.05 Konzert. 17.50 Nach Finnland und zurück. 18.15 Schummerstunde. 18.40 Deutsche Wiegenlieder. 19.15 Sinfoniekonzert. 20 Das Mädel aus der Vorstadt oder Ehrlich währt am längsten. 22 Kriegsgefangenenerlebnis. 22.35 Tanz.

Königswusterhausen: 6.15 Gymnastik. 6.35 Hafenkonzert. 8 Für die Landwirtschaft. 8.30 Radrennen. 8.55 Morgenfeier. 11 Versteinertes Leben. 11.30 Sinfoniekonzert. 12.10 Konzert. 14 Kind und Geld. 14.30 Orchesterkonzert. 15 Vom deutschen Wein. 15.30 Orchesterkonzert. 16.35 Wilhelm von Humboldt. 17 Orchesterkonzert. 17.45 Lyrik. 18 Feierstunde zur Kirchweih 19 Volk und Reich der Deutschen. 20 Orgelkonzert. 22 Kriegsgefangenenerlebnis. 23 Tanz.

Mühlacker: 6.30 Hafenkonzert. 8.45 Chorgesang. 9.30 Sonaten. 10.40 Kath. Morgenfeier. 11.30 Bach-Kantate. 12.30 Konzert. 13.15 Schallplatten. 13.15 Konzert. 14 Für den Landwirt. 14.30 Spanische Klaviermusik. 15 Jugendstunde. 16 Acis und Galatea. 17.40 Walzerlieder. 18 Feierstunde. 19.20 Kleine Stücke. 20 Das Mädel aus der Vorstadt oder: Ehrlich währt am längsten. 21.55 Schrammelmusik. 22.45 Nachtmusik.

Wien: 7.40 Gymnastik. 8 Ratgeber. 8.20 Schallplatten. 9.45 Nachdenkliche Stunde. 10.15 Heilig-Messe. 11.10 Wissen der Zeit. 11.40 Sinfoniekonzert. 12.50 Konzert. 14 Arbeitersunktag. 15.05 Dokumente der Zeit. 15.35 Weinlesefest. 16 Reisevortrag. 16.30 Konzert. 18 Geist und Hand 19 Schlagermusik. 20 Das Mädel aus der Vorstadt 22.15 Konzert.

Die Wettervorsage

Samstag: erhebliche Erwärmung, trocken und heiter.
Sonntag: Anhalten der freundl. Witterung

Wasserstandsnachrichten

Rhein: Schuster-Insel 1,55, Kehl 2,43, Maxau 3,87, Mannheim 2,41, Caub 1,49, Köln 1,16 Meter.
Neckar: Heidelberg 2,70, Heidesheim 0,59, Jagstfeld 0,45, Plochingen 0,09, Mannheim 2,43 Meter.

MARCHIVUM

Der badische landwirtschaftliche Verein

Eine Angelegenheit der Juden und Landräte oder der Bauern?

Die Vorgeschichte

Der landwirtschaftliche Verein wurde im Jahre 1819 gegründet und von den Großherzögen mächtig gefördert. Den Oberamtmännern wurde aufgegeben, sich helfend und fördernd der landwirtschaftlichen Bevölkerung anzunehmen. So wurden die Oberamtmänner — heute nach der preußischen Bezeichnung Landräte genannt — die Vorsitzenden der landwirtschaftlichen Bezirksvereine, deren Aufgabengebiet neben der wirtschaftstechnischen Förderung der Landwirtschaft die Wahrnehmung der landwirtschaftlichen Interessen war. Als dann durch das Landwirtschaftskammergesetz später die Landwirtschaftskammer gegründet wurde, übernahm diese das Aufgabengebiet des landwirtschaftlichen Vereins. Der Verein bestand jedoch weiter und arbeitete im engsten Einvernehmen mit der badischen Landwirtschaftskammer. Das im Jahre 1832 gegründete Badische landwirtschaftliche Wochenblatt wurde mit der Gründung des Landwirtschaftskammer amtliches Verkündigungsblatt und Organ der badischen Landwirtschaftskammer. Bis zum Jahre 1930 fand man darin gute und nützliche Belehrungen. Dies sollte anders werden, als anläßlich des Zusammenschlusses der beiden Genossenschaftsverbände Freiburg und Karlsruhe der Vorstand bezw. die Vollversammlung der Badischen Landwirtschaftskammer dem Blatt den offiziellen Charakter als Organ der Badischen Landwirtschaftskammer entzog und den bisher mit dem landwirtschaftlichen Verein bestandenen Zeitungsvertrag mit dem Einheitsverband der Genossenschaften fortsetzte. Demgemäß wurde der „Fortschrittliche Landwirt" eine Verschmelzung des Vereinsblattes der ehemaligen Landwirtschaftsschüler und des Genossenschaftsorgans, zugleich amtliches Organ der Badischen Landwirtschaftskammer.

Das badische landwirtschaftliche Wochenblatt existierte fortan weiter als Vereinsblatt des badischen landwirtschaftlichen Vereins und des Verbandes der unterbadischen Pferdezuchtgenossenschaften mit ganz bedeutungslosem Inhalt als ergiebige Einnahmequelle der Braunschen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe. Schriftleiter ist der sattsam bekannte demokratische Kreisökonomierat Geiß in Durlach, eine Leuchte des heutigen Systems, der trotz seines aus dem Aufkommen der Kreissteuer finanzierten hohen Gehalts sich noch erhebliche Provisionen aus der Hagelversicherung zahlen ließ. Der „Führer" in Karlsruhe war es, der diese demokratischen Geißeleien offenbarte. Der Kreisausschuß Karlsruhe befaßte sich ebenfalls mit der Provisionssache. In der nationalsozialistischen Presse wurde besagter Herr Geiß, der überflüssigste der Beamten des Kreises Karlsruhe, entsprechend gewürdigt. Derselbe Herr Geiß macht im „Zeitungswesen" des landwirtschaftlichen Vereins D. h. seine Aufgabe besteht in der Hauptsache darin, die Aufsätze der Beamten der Landwirtschaftskammer, die im „Fortschrittlichen Landwirt" erscheinen, nachdrucken zu lassen.

Die übrige Tätigkeit des Vereins

Neben der Herausgabe dieses Wochenblättchens befaßt sich der landwirtschaftliche Verein mit der Warenvermittlung. Hiergegen ist nichts einzuwenden, obschon man auch der Meinung sein kann, daß der freie Handel und die Einheitsgenossenschaften sich einander genügend Konkurrenz machen und eine dritte Konkurrenz aus den Kreisen der Landwirtschaft vollkommen überflüssig ist. Immerhin kann es nichts schaden, wenn die Warenvermittlung aufrecht erhalten bleibt, zumal die Mitglieder für die Geschäfte nicht haften. In landwirtschaftlichen Kreisen besteht die Befürchtung, daß in der Genossenschaftszentrale in der Lauterbergstraße zu Karlsruhe ein neues Freiburg sich allmählich herausbildet, und daß der landwirtschaftliche Verein als Auffangorganisation in Reserve erhalten werden muß.

Die Politik

Die Bezirksverbände befassen sich weniger mit Warenvermittlung, dafür aber umso mehr mit Systempolitik. Waren einst im Großherzogtum die Amtmänner als Vorsitzende von der Regierung angehalten, die Landwirtschaft zu fördern, so sollte den Landräten der Republik das Gegenteil hiervon als Aufgabe zugewiesen werden. Mit der Vorbereitung der badischen Republik durch den auswärtigen Oberlumpen, den Matrosen Klumpp von Hamburg, war auch die Tradition des landwirtschaftlichen Vereins verschwunden. Die Landräte erhielten die Aufgabe zugewiesen, den landwirtschaftlichen Verein als Beruhigungs- und Verdummungsinstrument für die Bauern zu benützen. Sie sollten durch landwirtschaftliche Vereinsversammlungen volksfeindliche und ausbeuterische Maßnahmen populär machen, was ihnen nach Beendigung des Krieges durch die Fortsetzung der Zwangswirtschaft in besonders hohem Maße gelang. In vielen Gegenden Badens wurde dies bald anders. Die Bauern hatten kein Verständnis dafür, daß der Vorsitzende des Kommunalverbandes jener staatlich organisierten Schiebergesellschaft auch gleichzeitig der Vorsitzende ihrer Interessenvertretung sein sollte. Sie wählten zum großen Teil die Landräte fort. Aber sie wählten dafür demokratische und schwarze Oekonomieräte zu Vorsitzenden, die sie genau so gut, aber wesentlich geschickter und unbemerkter einseifen, als die Landräte. In den Landesausschüssen des Vereins wirkten Oekonomieräte und Landräte einmütig zusammen. In diesem Jahre geschah es sogar, daß

ein Vollblutjude zum Landesvorsitzenden gewählt

wurde. Es handelt sich um den zwar gekauften, aber beschnittenen und rassenreinen Juden Merkon vom Rittnerhof. Persönlich übrigens ein ganz liebenswürdiger Mensch und eine demokratische Erscheinung der Bankwelt, zu der auch seine Blutsverwandten und Geschwister gehören. Mit der Wahl eines Juden zum Landesvorsitzenden hat das Werk der Freimaurer und Juden, vollzogen durch Landräte und Landesökonomieräte, seine Krönung erhalten.

Gegen den Landbund!

Verbandspolitisch wirkte der landwirtschaftliche Verein durch seine bisher führenden Persönlichkeiten auf die Zerstörung des Landbundes hin, was ihm auch in vielen Bezirken Badens gelang. Innerhalb der verbandspolitischen Tätigkeit waren die Gegensätze Landbund-konservativ und Landwirtschaftlicher Verein — demokratisch-liberal unverkennbar. Trotz gegenteiligen Beschlusses des Landesausschusses des landwirtschaftlichen Vereins beteiligte sich der Verein durch eigenmächtiges Vorgehen der Führung an den Landwirtschaftskammerwahlen. Er konnte ganze 2 Mandate erringen, ein Beweis, daß stimmungsmäßig nur Juden und Demokraten hinter ihm standen. Inzwischen hatte auch der Zentrumsbauernverein mit Hilfe des Wahlapparates der Zentrumspartei den Badischen Landbund so geschwächt, daß seine Mehrheit in der Landwirtschaftskammer nicht mehr bestand. Der Landbund hatte unter der aktivistischen Führung Gebhards bei den ersten Kammerwahlen nach dem Kriege die Landwirtschaftskammer erobert und den Schieberstall der Kriegswirtschaft gründlich ausgemistet. Die Landbundmehrheit sollte nur über eine Wahlperiode vorhanden sein. Das Schicksal wollte es, daß sowohl dem Bauernverein als dem Landbund nur 2 Stimmen an der absoluten Mehrheit fehlten und der landwirtschaftliche Verein mit seinen 2 Stimmen das Zünglein an der Wage bildete. Die demokratische Führung des landwirtschaftlichen Vereins verband sich mit dem schwarzen Bauernverein zu einer Mehrheit. Lediglich durch die 2 Stimmen des landwirtschaftlichen Vereins gelang es, die charakterfeste Persönlichkeit Gebhards als Kammerpräsident zu beseitigen. Die Mehrheit wählte dafür den Freimaurer und schwedischen Grafen Douglas zum Präsidenten. Graf Douglas beherrschte damals nur unvollkommen die deutsche Sprache.

Die Beseitigung Gebhards begründete die schwarz-demokratische Mehrheit damit, daß er zu scharf gegen die Regierung vorgehe und eine regierungsfreundliche Landwirtschaftskammer mehr Staatszuschüsse bekommen würde. Gebhard war es, der als erster im Reich die Zwangswirtschaft stürzte und als der gefährlichste Gegner der Sozialdemokratie und des Zentrums galt. Seine offene und mitreißende Art ließ die Bauern in hellen Haufen und in flammender Begeisterung sich seiner Führung anvertrauen. Gebhard wurde dem Zentrum gefährlich. Deshalb mußte er gehen. Graf Douglas katzbuckelte entsprechend bei der schwarz-roten Regierung und wurde der gute Freund des Ministers Remmele, später auch des sozialdemokratischen Innenministers Maier, mit dessen Photographie auch er sich in seiner Festschrift der badischen Landwirtschaft präsentierte.

Mit der Ersetzung Gebhards durch Douglas wurden aber die Staatszuschüsse von Jahr zu Jahr geringer und immer weniger. Mit den Jahren der aufsteigenden Beamtengehälter wurden der Landwirtschaftskammer die Staatszuschüsse gekürzt und die Kammerumlage stieg empor. Die Regierungsfrömmigkeit des katzbuckelnden und in Ehrfurcht vor dem heutigen System ersterbenden Kammerpräsidenten Douglas erreichte das genaue Gegenteil von dem, was angeblich durch die Beseitigung Gebhards erreicht werden sollte. Das wurde auch nicht besser, als der Landwirtschaftliche Verein den Posten des badischen Finanzministers mit einem der seinen, mit dem Landwirt Dr. Matthes aus Stockach besetzen konnte. Der liberale Dr. Matthes war einer der lautesten Schreier gegen den Landbund und insbesondere gegen Gebhard persönlich. Er war zudem ein vertrauter Freund des Grafen Douglas. Die Einigung mit dem Bauernverein auf den Kammerpräsidenten Douglas anstelle Gebhards gelang Dr. Matthes umso leichter, als Douglas gleichzeitig über gute Beziehungen zu den Großgrundbesitzerkreisen des badischen Zentrums verfügte. Die Freundschaft Douglas' mit dem in Bauernvereinskreisen einflußreichen katholischen Adel ging sogar so weit, daß in Zentrumskreisen ernstlich erwogen wurde, den schwedischen protestantischen Grafen Douglas als Reichstagskandidat auf die Zentrumsliste zu nehmen. Die persönlichen Beziehungen der maßgebenden Verbandspolitiker sind durch die jüngste Entwicklung nicht gestört. Für Eingeweihte war es kein Wunder, daß das Verlangen des Dr. Matthes im Bunde der schwarz-roten Regierung der Dritte sein zu dürfen, gestillt wurde. Das Zentrum war ihm sozusagen längst zu Gegenleistungen für seine Hilfsdienste verpflichtet. Stimmenverluste für die Volkspartei können diesen Bund nun nicht mehr beeinträchtigen, nachdem die Wähler den silbergestreiften Schwindel dieser Partei der Postenjäger längst erkannt und zu den Nationalsozialisten abgewandert sind.

Die Wahlparole des landwirtschaftlichen Vereins bei der letzten Landwirtschaftskammerwahl lautete „Raus mit der Politik!" Diese Wahlparole war der größte Bauernbetrug aller Zeiten, denn von keiner landwirtschaftlichen Organisation wurden die Register der Politik mehr gezogen, als von der Führung des landwirtschaftlichen Vereins. Hinter dem Wahlschlagwort verbarg sich das Ziel „Raus mit dem Landbund" und insbesonders „Weg mit Gebhard" aus der Landwirtschaftskammer. Darüber hatte man sich vorher schon mit dem schwarzen Bauernverein geeinigt. Nur zum Schein definierte man den Begriff Politik dahin, „gegen den deutschnationalen Landbund **und** gegen den Zentrums-Bauernverein". In der Tat wurde der Wahlkampf des landwirtschaftlichen Vereins auch nur gegen den Landbund und persönlich gegen Gebhard geführt. Herr Dr. Matthes eröffnete im landwirtschaftlichen Wochenblatt, dem Organ des landwirtschaftlichen Vereins, den Kampf gegen Gebhard. Die Beseitigung Gebhards war das vor der Wahl gemeinsam begonnene Werk der Schwarzen und Liberalen, wobei die Freimaurerei des badischen Herrenklubs Pate stand.

Die Berufsvertretung

Das politische Geschehen der letzten Jahre hat die Interessen der Bauern leider zu wenig auf ihre Berufsangelegenheiten konzentriert. Sie bekümmerten sich herzlich wenig um die Angelegenheiten ihrer Berufsvertretung und überließen dies den Landräten und Oekonomieräten. Der stark geschwächte Landbund tat seine Pflicht. Abgesehen von einigen Seitensprüngen seiner Kreis- und Bezirksführer auf das Glatteis der Parteipolitik, stand er allein auf weiter Flur im Kampf gegen Behörden, insbesondere gegen die Finanzämter. Seine Eingaben an die Bezirksämter in Wahrnehmung bäuerlicher Interessen wurden von den Bezirksvorsitzenden des landwirtschaftlichen Vereins, den Herren Landräten meist abgelehnt. Nicht selten kam es vor, daß die Herren Landräte im Zeitalter der Gehaltserhöhungen von den Landwirten die Senkung der Milch- und Kartoffelpreise verlangten, was den landwirtschaftlichen Verein genügend als Interessenvertretung charakterisiert. Ja, es kam sogar vor, daß die landwirtschaftlichen Vereinsvorsitzenden als die Inhaber der Polizeigewalt, Landbund-Kreisführer wegen Preisbeschlüssen verhaften ließen.

Heute beschränkt sich die Tätigkeit des landwirtschaftlichen Vereins in der Hauptsache darauf, Vereinsbeiträge zu erheben und einige schlecht besuchte Versammlungen abzuhalten, bei denen meist darüber geredet wird, was die Regierung alles an Gutem für die Landwirtschaft tut. Sein früheres Aufgabengebiet ist dem landwirtschaftlichen Verein durch die Gründung der Landwirtschaftskammern und durch Gründung zahlreicher Sondervereine zur Förderung einzelner Teilgebiete der Landwirtschaft entrissen worden. Trotzdem hat dieser Verein es verstanden, sich am Leben zu erhalten und mit den Mitgliedsbeiträgen der Bauern mehr als hinreichend zu finanzieren. Seine Bezirksvereine helfen insbesondere dazu mit, immer mehr und neue Vereine zu gründen, um den Bauern das Geld aus der Tasche zu ziehen, angeblich, um die Landwirtschaft zu fördern. Durch diese Zersplitterung der Mittel und Kräfte wird die wirklich kampffähige Berufsorganisation, der Landbund, behindert und geschwächt und das ist ja auch der ganze Zweck der Vereinsmeierei. In den Nachbarländern ist die in Baden übliche landwirtschaftliche Vereinsmeierei unbekannt. Dort unterstehen auch die Förderungsvereine dem Landbund, der bedeutend billiger verwaltet und besser geführt werden kann, als die landwirtschaftlichen Bezirksvereine in Baden durch systemtreue Staatsbeamte. So konnte es in Baden geschehen, daß die Regierung den für die Landwirtschaftsförderung bestimmten vom Reich gegebenen Westhilfefonds seiner Zweckbestimmung entzog und für Baggermaschinen und Motoren zur Kinzigregulierung verwendete. Andererseits finanzieren die Bauern zahlreiche zum Teil unnütze Sondervereine zur Landwirtschaftsförderung, anstatt ihre wirtschaftspolitische Kampforganisation so zu stärken, daß sie vom Staat die Mittel zur Landwirtschaftsförderung erzwingen kann.

Der badische Bauernstand hat in seiner Gesamtheit bisher noch nicht die Schmach empfunden, die darin besteht, daß er sich systemtreue Landräte und Staatsbeamte zu Führern seines Standes und zu Vereinsvorsitzenden wählt. Er duldet es, daß die landwirtschaftlichen Bezirksvereine teuer wie Apotheken sind und auch als solche für Herstellung von Beruhigungspillen mißbraucht werden. Die landwirtschaftlichen Bezirksvereine sind daher auch die wichtigsten Stützen des schwarz-roten Systems in Baden.

Es muß die Aufgabe der Nationalsozialisten sein, auch diese Stützen zentrümlich-liberaler Parteipolitik zu stürzen. Wir halten den badischen Bauernstand für fähig genug, selbst seine Führer aus den Reihen des bodenständigen Bauerntums zu wählen. Das kann aber nur gelingen, wenn die Generalversammlungen der landwirtschaftlichen Bezirksvereine nicht verschlafen werden. — Die Wahl eines Juden zum Landesvorsitzenden des landwirtschaftlichen Vereins zeigt, wie die Führung der Bezirksverbände beschaffen ist.

Führer der Bauern kann nur sein, wer durch Blut und Boden mit seinem Stand verwurzelt ist. Badische Bauern! Sorgt auf den Generalversammlungen der landwirtschaftlichen Vereine dafür, daß dieser Grundsatz in die Tat umgesetzt wird. Badische Bauern! Erwacht und befreit Euch von der Schmach fremder Führung Eurer Vereine!

Aus dem Kampfgebiet Sinsheim

Bei der am 7. Oktober in Sinsheim stattgefundenen Kundgebung der NSDAP in der Festhalle sprach als Hauptredner Pg. Köhler M.d.L. Zur Eröffnung der Versammlung marschierte die SA und SS mit ihren Fahnen unter dem straffen Rhythmus der Musik ein und nahm vor der Tribüne Aufstellung. Nachdem Pg. Kreisleiter Geiger die Kundgebung eröffnet hatte, nahm Pg. Abgeordneter Köhler das Wort zu längeren Ausführungen, in denen er in herzhaften und klaren Worten die Ziele und Forderungen unserer Bewegung erläuterte. Scharfe Kritik übte er an dem Kabinett Papen und erntete dabei stürmischen Beifall. Nach dem Referat selbst schritt er zur Vereidigung der neuen Amtswalter des Kreises. In ergreifenden Worten ermahnte er die zu Vereidigenden an ihre vielfältigen und schweren Aufgaben, die der neue Wahlkampf mit sich bringen wird. Gerade die Verantwortung der Amtswalter sei besonders groß und der ganze Ernst des Lebens müsse sich in ihrem Handeln offenbaren. Es gehe um die Erhaltung und Erneuerung der deutschen Kultur. Ganz besonders packend war es, als ein alter Greis diese ergreifende Mahnung so zu Herzen nahm, daß er die Schwere des nachfolgenden Schwurs mit seinen Tränen nicht länger verbergen konnte. Es war eine herrliche Feierstunde, die mit dem Horst-Wessel-Lied beschlossen wurde. Nicht nur für die Vereidigten, sondern vor allen Dingen auch für die anwesenden Volksgenossen wird diese heilige Handlung unvergeßlich sein.

Parteiamtliche Mitteilungen

Hitler-Jugend-Treffen in Schriesheim.

Am Sonntag, den 9. Oktober ds. Js. findet in Schriesheim ein Jugendtreffen des Unterbanns 110 statt. Teilnahme des Unterbanns 110 der HJ ist Pflicht! Die HJ und der BdM aus der Umgebung ist herzlich eingeladen.

9 Uhr Kirchgang der Katholiken.
10 Uhr Kirchgang der Protestanten.
11.30 Uhr Appell der gesamten HJ auf dem Sportplatz, Besichtigung d. d. Bannführer.
12.15 Uhr Gemeinsames Mittagessen (Frauenorden).
2 Uhr Geländespiel und Führerbesprechung.
3 Uhr Jugendkundgebung im Saale des Gasthauses „Zum schwarzen Adler".

Es sprechen: Pgn. Inge Helber, Gauführerin BdM, über: Das deutsche Mädel und seine Aufgabe. Pg. Friedhelm Kemper, Bannführer HJ über: Was will die Hitler-Jugend?

MARCHIVUM

Mannheim

Mannheim, den 8. Oktober 1932

Die erste Wahlkundgebung im Rosengarten.
(Versammlungs-Vorbericht).

Die „Wahrheit über Braunschweig" vermittelte gestern Abend Pg. Landtagspräsident Zörner-Braunschweig den zur ersten Wahlkundgebung der NSDAP erschienenen Volksgenossen. Seine mit reichem Tatsachen- und Zahlenmaterial belegten Ausführungen wurden oft von stürmischem Beifall unterbrochen. Das Schlußwort sprach Pg. Kreisleiter Wetzel. Die Kundgebung war umrahmt von Marschmusik der Kapelle Storch und wurde mit dem Horst-Wessel-Lied geschlossen. Näherer Bericht folgt.

Unfall: Ein verwitweter Schleifer kam in der Nacht auf Freitag auf der Straßenkreuzung R 1 und S 2 rücklings zu Fall und schlug mit dem Hinterkopf so heftig auf, daß er bewußtlos liegen blieb. Im Allgemeinen Krankenhaus, wohin der Verunglückte eingeliefert wurde, ist ein Schädelbruch festgestellt worden.

Dem Tod entrissen wurde noch einmal ein Schreiner aus Sandhofen, der am Donnerstag vormittag in seiner Wohnung durch Einatmen von Leuchtgas einen Selbstmordversuch unternahm. Er wurde ins Städtische Krankenhaus eingeliefert.

Der Gummiknüppel in Tätigkeit. Auf der Brückenstraße entstand am Donnerstag abend beim Meßplatz anläßlich von Meinungsverschiedenheiten politischer Gegner eine Ansammlung. Die Polizei zerstreute diese, indem sie ihre Gummiknüppel in Tätigkeit setzte. Zwei Personen wurden festgenommen.

Ehre wem Ehre gebührt. Der Herr Landeskommissär hat mit Erlaß vom 29. September 1932 dem Taglöhner Willi Deidesheimer in Mannheim-Neckarau, Schmiedgasse 11, eine öffentliche Belobung ausgesprochen. Der Geehrte hat am 15. August 1932 durch mutiges und entschlossenes Handeln die Masseuse Georgia Unfried aus Mannheim vom Tode des Ertrinkens im Rhein gerettet.

Die gleiche öffentliche Auszeichnung wurde dem Mechaniker Ernst Hirschbiehl auf Boot Mannheim I der Schweizer Schleppschiffahrtsgesellschaft in Ludwigshafen zuteil. Er hat im Verbindungskanal am 19. Juli 1932 den 7 Jahre alten Hans Rahm vom Tode des Ertrinkens gerettet.

Landesversammlung des badischen Landesverbandes für Säuglings- und Kleinkinderfürsorge.

Am 17. Oktober findet in Mannheim die Landesversammlung des obengenannten Verbandes statt. Die Tagesordnung sieht Folgendes vor:

Vormittags ½10 Uhr im Versammlungssaal des Rosengartens:

Außer dem Tätigkeits- und Kassenbericht findet ein Vortrag von Professor Dr. Erwin Baur statt über das Thema: „Wie läßt sich die fortschreitende Degeneration der Kulturvölker aufhalten?" Anschließend spricht Professor Dr. Franz Lust über: „Schutzimpfungen als vorbeugende Maßnahmen gegen die ansteckenden Krankheiten im Kindesalter." Zum Schlusse steht die satzungsgemäße Neuwahl auf dem Programm.

Nachmittags ½15 Uhr: Besichtigungsfahrt von Fürsorgeeinrichtungen in Kraftomnibussen (Fahrt kostenlos). Es werden besucht: das Mütter- und Säuglingsheim, die Siedlung für Kinderreiche mit Waldschule, Stadtrandsiedlung Käfertal, Fröbelseminar, Mädchenberufsschule.

Nachmittags 8 Uhr im Planetarium: Vorführung des Films: „Das Erwachen der Seele."

Außerdem ist den Teilnehmern Gelegenheit gegeben, im Nationaltheater Richard Wagner's „Siegfried" und Freytags „Journalisten" zu ermäßigten Preisen zu besuchen.

Ein deutscher Film
in den Alhambra-Lichtspielen

„Es gibt außer Liebe und Freundschaft noch etwas Höheres, Größeres."

Endlich, seit langer Zeit, rollt wieder einmal ein echt deutscher Film über die Leinwand. Wir haben bisher nicht umsonst unsere Bedenken gegen Filme mit geschichtlichen Stoffen geäußert. Nach so vielen Geschichtsklitterungen ist dieser Streifen eine befreiende Tat, weil er unverfälschte und ungeschminkte Geschichte gibt.

Die Augustschlacht bei Tannenberg führte nicht nur zur Vernichtung der in Ostpreußen eingebrochenen, 300 000 Mann starken Narew-Armee des Generals der Kavallerie Sassanow (der am letzten Schlachttag Selbstmord beging) sondern bereitete auch die Schlacht an den Masurischen Seen vor, in der General der Kavallerie von Rennenkamp, Oberbefehlshaber der Njemen-Armee, vernichtend geschlagen wurde. Ueber diese Schlachten, die Ostpreußen befreiten, ist viel geschrieben worden. So fand beispielsweise Generalfeldmarschall von Mackensen folgende schöne Worte über den eindrucksvollsten und stolzesten Sieg des Weltkrieges: „Kein Volk hat in seiner Geschichte von einer ähnlichen kriegerischen Großtat zu berichten. Nicht nur der unmittelbare Schlachterfolg in seinem erstaunlichen, taktischen und operativen Ausmaß gibt dem Tage seine Bedeutung. Der innere Gehalt des deutschen Heeres, seine Führung und sein Geist und die seelische Kraft der Truppen hatten sich den Russen überlegen gezeigt. Die Kunde von Tannenberg befreite nicht nur die Preußen östlich der Weichsel, sondern das ganze deutsche Volk von dem Druck, mit dem die hereinbrechende russische Heerflut die Gemüter belastete."

Dieses Ereignis filmisch zu gestalten, gelang zweifellos untadelhaft dem Schriftsteller und Major Paul Oskar Höcker und dem Regisseur und ehemaligen Offizier Heinz Paul. Besonders geschickt hat man eine unaufdringliche, dramatische Spielhandlung in das Geschehen eingeflochten. Im Vordergrund der Handlung stehen Käthe Haack und Hans Stüwe, die das Ehepaar von Arndt darstellen. Mit dem Tode des Rittmeisters von Arndt, der die Liebe zur heimatlichen Scholle mit dem Leben bezahlt und mit einem deutschen Siege endet der Streifen.

Der Film war zuerst wieder zurückgezogen worden, weil beteiligte Personen Einspruch erhoben haben sollen. Mag man auch die eine oder andere Stelle aus dem Filme schneiden, nehmen kann man ihm nichts. Ostpreußen — ein deutscher Schicksalsboden — mit deutschem Blute geheiligt und geweiht. Wundervoll erfaßte Bilder geben ein beredtes Zeugnis von dem Leiden und Kämpfen dieser prächtigen Menschen. Die Fruchtbarkeit und Schönheit deutschen Bodens ist in hervorragenden Bildern festgehalten. Man hat die Leistungen von Führern und Soldaten gebührend herausgestellt.

Dieser Film ist eine Arbeit, die, was Ernst und Gewissenhaftigkeit anbetrifft, keine Parallelen aufzuweisen vermag.

Endlich einmal ein Film, der Gesinnung aufweist, der deshalb die hohe Sendung hat, der deutschen Jugend dieses gewaltige geschichtliche Ereignis nahezubringen. Wir sind dankbar, daß es ein Filmproduzent gewagt hat, mit diesem Film dem deutschen Frontsoldaten und darüber hinaus dem gesamten deutschen Volke ein Ehrenmal zu setzen.

Das Beiprogramm fügt sich sauber dem Hauptfilm an. Ein ebenso ausgezeichneter wie origineller Kulturtonfilm führt uns in herrlichen Bildern über den Gotthard nach dem Süden. Hm.

Tageskalender:

Samstag, den 8. Oktober.

Nationaltheater: Nachmittags Schülervorstellung für die Höheren Schulen „Wallenstein" von Schiller, 14 Uhr. — Abends: „Angelina", Komische Oper von Rossini — Miete D — 20 Uhr.
Kabarett Libelle: 16 Uhr Tanztee, 20 Uhr Abendvorstellung.
Autobusausflug zur Pfälzer Weinlese mit Kellereien- und Kellereienbesichtigung. 14 Uhr ab Paradeplatz.
Schaumesse auf dem Meßplatz über dem Neckar.
Durlacher Hof: Oktoberfest.
Tanz: Cafaß.

Apothekendienst am Sonntag, den 9. Oktober 1932

Apotheke am Wasserturm P 7, 17; Brückentor-Apotheke U 1, 10; Fortuna-Apotheke Kronprinzenstraße; Hof-Apotheke C 1, 4; Keppler-Apotheke Keplerstraße 24; Luisen-Apotheke Luisenring 23; Neckar-Apotheke Langstraße 41; Stefanienapotheke Lindenhof Meerfeldstraße, Ecke Landteilstraße 8; Marienapotheke Neckarau Marktplatz; Waldhof-Apotheke Roggenstraße 23.

Geschäftliche Mitteilungen

Der Gewinnplan der Preußisch-Süddeutschen Staatslotterie wurde zur 5. Klasse um 30000 Mark in Form von 100 Prämien erhöht, welche am Schluß der Ziehung zur Verlosung kommen. — Außerdem kommen in jedem halben Jahr 348 000 Gewinne im Betrage von zusammen über 114 Millionen Mark zur Verlosung. Der Lospreis ist gleich geblieben. — Gerade in der heutigen Zeit sind solche Gewinne sicher jedem sehr willkommen. Wie viele Ausfälle an Geld und sonstigen Verlusten können hierdurch gedeckt werden! Als besonders wichtig ist zu beachten, daß diese Gewinne 2 Mal im Jahre zur Verlosung kommen. Den amtlichen Gewinnplan können Sie kostenlos bei der Staatl. Lotterieeinnahme Stürmer, Mannheim O 7, 11 (früher Straßburg i. Els.) erhalten. Hierbei verweisen wir auf das entsprechende Inserat. Es würde uns freuen, wenn einem unserer Leser bei einem Glücksversuch ein höherer Gewinn zufallen würde.

Wie aus dem heutigen Inserat ersichtlich ist, hat Herr Bontenakels, der frühere Besitzer der Gaststätte „Großer Mayerhof", das altbekannte Restaurant „Kaufmannsheim", C 1, 10—11 übernommen und wird dieses Restaurant unter dem neuen Namen „Deutsches Haus" in altbekannter Weise weiterführen.

Ausverkauf bei Hermann Fuchs, Mannheim. Um eine weitgehende und durchgreifende Spezialisierung zu erreichen und dadurch die Leistungsfähigkeit in allen geführten Artikeln zu erhöhen, veranstaltet die Firma Hermann Fuchs, Mannheim, O 3, 4, an den Planken neben der Hauptpost einen behördlich angemeldeten Ausverkauf in den Artikeln Gardinen, Herrenwäsche (Oberhemden, Kragen, Krawatten), Damen-, Herren- und Kinderhandschuhe, Badeanzüge für Damen, Herren und Kinder, Schlafanzüge für Damen und Kinder, Büstenhalter, Hauskleider, Turnanzüge, Bettfedern. Die Preise sind weit zurückgesetzt und da es sich um tadellose, reguläre Qualitätswaren handelt, sollte jedermann diese reelle Spargelegenheit bei Deckung des Herbstbedarfes im eigensten Interesse ausnützen. (Siehe Anzeige in der heutigen Ausgabe).

Wäsche - SPECK
PARADEPLATZ C 1, 7
45 Jahre
1887 1932
Beachten Sie bitte meine Schaufenster. Si[e] zeigen Ihnen viel Schönes und Preiswertes.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Gemeinde.

Sonntag, 9. Oktober 1932.

Trinitatiskirche: ½9 Uhr Predigt, Vikar Gräber; 10 Uhr Predigt, Pfarrverwalter Pahl; ½12 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Gräber; 5 Uhr: Taubstummengottesdienst im Konfirmandensaal. — **Jungbuschpfarrei:** ½12 Uhr Christenlehre, Pfarrer Speck. — **Konkordienkirche:** ½9 Uhr Festgottesdienst des Bundes badischer Mädchenbibelkreise. Predigt: Pfarrer Joest; 10 Uhr Predigt, Pfarrer Hersch; ½12 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Ahlerbaum; 6 Uhr Vikar Schilch. — **Christuskirche:** 8 Uhr Predigt, Vikar Fränkle; 10 Uhr Predigt, Pfarrer Mayer; ½12 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Jäder. — **Neu-Ostheim:** 10 Uhr Predigt, Pfarrer Dr. Hoff; 11 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Dr. Hoff. — **Friedenskirche:** ½10 Uhr Predigt, Pfarrer Bach; 8 Uhr Vortrag im Gemeindehaus (Konfirmandensaal), Missionar Weiß (Mannheim): „Wie verkünden wir den Chinesen das Evangelium?" — **Johanniskirche:** ½9 Uhr Predigt, Vikar Jitt; 10 Uhr Predigt, Pfarrer Emlein; ½12 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Jitt. — **Lutherkirche:** 10 Uhr Predigt, Pfarrer Jundt; 11½ Kindergottesdienst, Pfarrer Grashmann. — **Gemeindehaus Eggenstr. 6:** 9 Uhr Predigt, Pfarrer Grashmann. — **Melanchthonkirche:** 10 Uhr Predigt, Pfarrer Heilig; 11¼ Uhr Kindergottesdienst, Vikar Hoeniger. — **Neues St. Krankenhaus:** ½11 Uhr Predigt, Pfarrer Kiefer. — **Diakonissenhaus:** ½11 Uhr Predigt, Pfarrer Scheel. — **Feudenheim:** 10 Uhr Hauptgottesdienst, Vikar Kübler; 11 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Kübler. — **Käfertal:** 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Luger; ½12 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Luger. — **Matthäuskirche Neckarau:** 10 Uhr Predigt, Pfarrer Jehe; 11 Uhr Kindergottesdienst Südpfarrei, Pfarrer Jehe. — **Gemeindehaus Speyerer Str. 28:** 10 Uhr Predigt, Vikar Kehr; 11 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Kehr. — **Rheinau:** ½10 Uhr Predigt, Vikar Hegel; ½12 Uhr Hauptgottesdienst. — **Sandhofen:** ½10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Bähr; ½12 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Bähr; 5 Uhr Gottesdienst in den Schelläckern, Pfarrer Bähr. — **Seckenheim:** ½10 Uhr Hauptgottesdienst, Vikar Wiederhold; ½1 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Wiederhold. — **Paulskirche Waldhof:** ½10 Uhr Festgottesdienst anläßlich des 25jährigen Kirchenjubiläums, Pfarrer Lemme und Pfarrer Clormann; ½12 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Lemme. — **Wallstadt:** ½10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Marz; ½11 Uhr Christenlehre, Pfarrer Marz; 11 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Marz. —

Katholische Gemeinde.

Sonntag, den 9. Oktober 1932.

Obere Pfarrei (Jesuitenkirche). Sonntag (Erntedankfest): von 6 Uhr an Beichtgelegenheit; ½8 Uhr: Singmesse mit Predigt; ½9 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; ½10 Uhr Festpredigt und levitiertes Hochamt mit Segen; 11 Uhr: hl. Messe mit Predigt; abends ½8 Uhr: Predigt und Rosenkranzandacht mit Segen. — **St. Sebastianuskirche.** — **Untere Pfarrei:** 6 Uhr: Frühmesse und Beginn der Beichtgelegenheit; [illegible] Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Amt; 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 12 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge; ½8 Uhr Rosenkranzandacht mit Segen. — **Herz-Jesu-Kirche, Neckarstadt-West.** Erntedankfest: 6 Uhr: Frühmesse und Beichtgelegenheit; ½10 Uhr: Predigt und Hochamt vor ausgesetztem Allerheiligsten; 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr: Christenlehre für Jünglinge; abends 7 Uhr: Rosenkranzandacht mit Segen. — **Heilig-Geist-Kirche.** 6 Uhr: Beichte und hl. Messe; ½10 Uhr: Predigt und Amt; 11 Uhr: Singmesse mit Predigt; 2 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge; 7 Uhr: Rosenkranzandacht mit Segen. — **Liebfrauenkirche.** (Kommunionsonntag der männlichen Jugend): von 6 Uhr an: Beichtgelegenheit; ½10 Uhr: Predigt und Amt vor ausgesetztem Allerheiligsten; 11 Uhr: Singmesse mit Predigt; 2 Uhr: Christenlehre der Jünglinge. — **Kath. Bürgerspital:** ½9 Uhr: Singmesse mit Predigt; Generalkommunion des Gesellenvereins; 10 Uhr: Gemeinschaftsgottesdienst. — **St. Peter und Paul Mannheim Feudenheim.** (Erntedankfest): vorm. ½7 Uhr: hl. Beichte; ½10 Uhr: feierl. Hauptgottesdienst mit sakramentalem Segen; 11 Uhr: Schülergottesdienst; ½12 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge; ½8 Uhr: Rosenkranzandacht mit Predigt und Segen. — **St. Bonifatiuskirche.** (Kommunionsonntag der männlichen Jugend): 6 Uhr: Frühmesse und Beichtgelegenheit; ½10 Uhr: Hochamt mit Predigt; 11 Uhr: Singmesse mit Predigt; 2 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge; ½8 Uhr: Rosenkranzandacht mit Segen. — **St. Joseph.** 6 Uhr: Beichtgelegenheit, hl. Messe; ½10 Uhr: Predigt und Amt mit Segen aus Anlaß des Erntedankfestes; ½12 Uhr: Singmesse mit Predigt; ½2 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge; 7 Uhr abends: Rosenkranzandacht. — **St. Jakobuspfarrei Neckarau.** (Kommunionsonntag der Männer und Jünglinge): ½7 Uhr: Frühmesse; 9 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; ½10 Uhr: Hochamt mit Predigt; 11 Uhr: Singmesse mit Predigt; 7 Uhr: Herz-Jesu-Predigt mit Litanei und Segen. — **St. Franziskuskirche Waldhof.** (Erntedankfest); 6 Uhr: Beichte; 7 Uhr: Kommunionmesse mit Ansprache; 8½ Uhr: Predigt und Amt in der Kapelle der Spiegelfabrik; 9½ Uhr: Festpredigt und levitiertes Hochamt mit Segen; 11¼ Uhr: hl. Messe in der Kapelle der Spiegelfabrik; 11¼ Uhr: Schülergottesdienst; 7½ Uhr: Patroziniumsandacht mit Segen. — **St. Laurentiuskirche Käfertal.** ½7 Uhr: Beichtgelegenheit und Austeilung der hl. Kommunion; 9 Uhr: Predigt und Amt; 11 Uhr: Schülergottesdienst; 2 Uhr: Rosenkranz-Andacht. — **Bartholomäuskirche Sandhofen.** (Erntedankfest): ½7 Uhr: Beichtgelegenheit; 9 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt vor ausgesetztem Allerheiligsten; 11 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt und Singmesse. — **St. Antoniuskirche Rheinau.** (Erntedankfest): ½7 Uhr: hl. Beichte; 11 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt. — **St. Aegidiuskirche Seckenheim.** ½8 Uhr: Frühmesse; ½10 Uhr: Festgottesdienst; ½2 Uhr: Andacht. — **Almenhof.** 7 Uhr: Frühmesse mit Predigt; 11 Uhr: Singmesse mit Predigt; 2 Uhr: Rosenkranzandacht. — **St. Theresia vom Kinde Jesu, Pfingstberg.** (Fest der hl. Theresia vom Kinde Jesu): 6—½8 Uhr: Beichte; ½8 Uhr: Frühmesse und Generalkommunion der Theresiengemeinde; ½10 Uhr: feierl. Hochamt mit Segen; ½3 Uhr: auf dem Kirchplatz Festpredigt [illegible] Herrn Stadtpfarrer Kaltenbrunn von St. Peter. Nach der Andacht findet die Prozession durch die Straßen des Pfingstbergs statt. — **Neues Theresienkrankenhaus.** ½7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt.

Altkatholische Kirchengemeinde.

(Schloßkirche). Sonntag, den 9. Oktober, vormittags 10 Uhr: deutsches Amt mit Predigt.

Eröffnung der „Libelle"

1½ Jahre sind vorüber und wir meinen doch, es wäre erst gestern gewesen, als die „Libelle" ihre Pforten schloß. — Nun hat sie wieder einen neuen Besitzer gefunden, der sich recht viel Mühe gibt, das Publikum in jeder Weise zufrieden zu stellen. Vor einigen Tagen war die Eröffnung mit einem Programm, das seine Anziehungskraft nicht verfehlte. Auf der Bühne sehr gute Leistungen — die Preise der gegenwärtigen geldarmen Zeit angepaßt, — das Konzertorchester schmissig und unermüdlich, eine Harmonie, die man sich besser nicht wünschen kann. Die Ausdauer der Gäste bis zur späten Feierabendstunde bewies bestens, daß man zufrieden war. Hoffen und wünschen wir, daß seitens der rührigen Direktion alles getan wird, Mannheim die gute Kleinkunstbühne zu erhalten. Der Erfolg, den wir wünschen, wird dann nicht ausbleiben. — t.

*

Sonderabend
im Palast-Kaffee „Rheingold"

Die Sonderveranstaltungen, die jeweils Mittwochs im Palast-Café „Rheingold" stattfinden, sind recht abwechslungsreich. Der vergangene Mittwoch brachte „Ein Abend voller Ueberraschungen". Nach zwei gut vorgetragenen Gesangssolis kam die erste Ueberraschung: Ballonblasen für Damen und Herren. Manche weißgepuderte Dame bekam noch den ersten „Kraftanstrengungen" eine recht gesunde Farbe — das Blut kam in Wallung. Wenn jedoch der Ballon allzugroße Formen annahm, zerplatzte, die farbige Kugel und die Freude wurde durch den Knall jäh unterbrochen. —

Die Preisträger wurden wie üblich von Herrn Höfer reichlich beschert. —

Die beste Ueberraschung war jedoch ein Umzug durch die ganzen Räumlichkeiten, den die Kapelle Dolezel trefflich arrangierte. Fahrende Musikanten versuchten mit Gewalt in das Palast-Café einzudringen und selbst das energische Entgegentreten des Herrn Höfer, dessen Sohn glänzend schauspielerte, nützte nichts, um sie davon abzuhalten. Beim Kapellmeister wurden keine langen Vorstellungen gemacht — das Engagement wurde erzwungen. Herr Höfer hat in seiner Ankündigung nicht zu viel gesagt, es war „Ein Abend voller Ueberraschungen". — t.

Parole-Ausgabe.

Kreis Mannheim

Nationalsozialistischer Volkstanzkreis. Montag, den 10. Oktober, Uebungsabend pünktlich 20 Uhr im Luxhof F 4. Weitere Teilnehmer sind willkommen.

Oeffentliche Versammlungen im Kreis Mannheim, mit dem Arbeiterredner Pg. Schoner, Kaiserslautern:

Pg. Schoner spricht in den Parteilokalen der Ortsgruppen jeweils um 20.30 Uhr an folgenden Tagen:

Montag, 10. Oktober: Ortsgruppe Augarten und Schwetzingerstadt.

Kreis Weinheim

Freitag, 7. Oktober, 20.30 Uhr im Saale des „Goldenen Bock" in Weinheim Beamtenversammlung. Pg. Neef, Oberinspektor aus Frankfurt, spricht über: **„Nationalsozialismus und Berufsbeamtentum.** Hierzu werden alle Beamten des Kreises eingeladen.

NSDAP, Ortsgruppe Weinheim.

Stützpunkt Großsachsen: Samstag, 8. Oktober, 20 Uhr, im „Zähringer Hof" öffentlicher Sprechabend. Redner: Pg. Ziegler. — Im Gasthaus „Zum Lamm" findet zur selben Zeit eine öffentliche Frauenversammlung statt. Es sprechen Frau Friedrich (Weinheim) und Kreispropagandaleiter Müller (Steinklingen).

Samstag, 8. Oktober: Laudenbach im „Löwen" 20.30 Uhr. Pg. Schmitt, Leutershausen.

Samstag, 8. Oktober: Großsachsen im „Löwen" 20.30 Uhr Frauenversammlung. Redner: Frau Dr. Pulvermacher und Kreispropagandaleiter Pg. Müller.

Sonntag, 9. Oktober: Hohensachsen im „Löwen", 20.30 Uhr, öffentlicher Sprechabend. Redner: Kreispropagandaleiter Pg. Müller.

Sonntag, 9. Oktober: Rippenweier im „Pflug", 20.30 Uhr. Redner: Pg. Schmitt, Leutershausen.

Hinein in die NSBO

„Ihr irrt Euch! — Wir kapitulieren nicht!"

„Die nationalsozialistische Bewegung kriegt ihr nicht unter!" — „Von uns preßt ihr keine Friedenserklärung heraus!"

Anläßlich der Amtswaltertagung des Gaues Großberlin, sprach dieser Tage unser Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels vor seinen Amtswaltern, die den Riesenraum der Berliner Tennishallen füllten. Dr. Goebbels führte aus:

„Es ist ein verhängnisvoller Irrtum, wenn man annehmen wollte, der Nationalsozialismus sei nur eine radikale Verlängerung des deutschen Vorkriegspatriotismus, der wieder Vorkriegszustände einrichten wolle. Das Vorkriegs-Deutschland hat 17 Millionen deutscher Volksgenossen an den Marxismus verloren und ist deshalb nie in der Lage, die deutsche Nation in einem deutschen Staat zu schmieden."

Die Reaktion zerstörte unser Volk

„Wir haben die gegebenen Zustände nicht anerkannt und schickten uns an, die Volksgenossen der beiden Fronten Marxismus und Bürgertum zu einem gemeinsamen Kampf aufzurufen. Wir Nationalsozialisten haben nichts ererbt. Was wir sind und was wir wurden, das haben wir uns erarbeitet. Und wenn bürgerliche Blätter in Berlin behaupten, sie stünden schon seit 30 Jahren in der Front, in der wir kämpften, dann ist es traurig, wenn das Ergebnis ihres 30jährigen Kampfes darin besteht, daß Berlin heute marxistisch ist. Wir wollen Deutschland nicht nur aus den Klauen des Marxismus, sondern auch aus den Fesseln der Reaktion herausreißen."

Hugenberg erklärt heute, er habe es in der Vergangenheit begrüßt, daß sich die Nationalsozialisten dem Nationalismus der Deutschnationalen angeschlossen hätten. Das kommt uns vor, als wenn hinter zehn Riesen ein asthmatischer Hungenzwerg herläuft, der nicht Schritt halten kann, und wenn man ihn dann fragt, was er eigentlich wolle, zur Antwort gibt, er freue sich, daß sich die zehn Riesen ihm anschließen. Die Deutschnationalen erklären, wir hätten keine Köpfe. Wir haben freilich keine Köpfe, die es fertig bringen, eine Partei von 110 Mandaten auf kümmerliche 40 Mandate herabzuwirtschaften.

„Was haben die aufgeblasenen Reaktionäre denn geleistet? Womit haben sie ihre Befähigung zur Staatsführung nachgewiesen? Sie erklären, sie seien von der alten Tradition und verstünden ihr Handwerk. Ja, das Ausreißen verstehen sie! Das haben sie am 9. November 1918 bewiesen. Bei ihnen fängt die Leistung nur bei den Parolen, aber niemals bei der Arbeit an. Sie sind dafür erzogen worden, andere für sich arbeiten zu lassen. Sie teilen die Welt in zwei Klassen ein: eine, die von Gott dafür bestimmt ist, den Herrn zu spielen und eine andere, die nach der Pfeife dieser Herren tanzen soll."

Kein Mann hinter Papen!

Jetzt nachdem der Nationalsozialismus mit den Mitteln der Demokratie zur Macht kommt, erklären die feinen Herren mit einem Mal den Parlamentarismus für außer Kurs gesetzt. Das ist erklärlich, weil die Regierung nicht einen Mann hinter sich hat. Wenn man uns fragt, warum könnt ihr Nationalsozialisten euch auf die Demokratie berufen, dann geben wir ihnen zur Antwort: weil ihr uns auf die Demokratie habt schwören lassen. Niemand kann es uns verargen, wenn wir sie jetzt in Anspruch nehmen, weil sie jetzt beginnt für uns zu sprechen.

Die grausame Bilanz

„Herr v. Papen hat den Reichstag aufgelöst, um zu erforschen, ob seine Erklärungen wahr sind, daß das Volk tatsächlich nicht mehr hinter den Parteien, sondern hinter ihm stünde. Er glaubt nämlich immer noch, er brauche sich nur vor den Rundfunk zu stellen und von christlich-konservativer Staatsauffassung reden, und schon würden Urahne, Großmutter, Mutter und Kind einstimmig frohlocken, ja das ist ein Mann, wo der nur alles her hat und in welch schönem Kommandoton er spricht!" (Gelächter.)

„In der Tat liegen freilich die Verhältnisse anders. In der Tat gehen in Deutschland 8 Millionen Arbeitslose durch die grauen Straßen! In der Tat steht der Bauer vor dem Bankrott! In der Tat gibt es in Deutschland Familien, die in einer Woche von 2,20 Mark leben müssen und mit Wut harren die hungernden Volksschichten auf den 6. November, wo sie mit diesem System abrechnen dürfen."

Der Bolschewismus droht

Das parlamentarische System haben wir schon bekämpft, als Herr von Papen noch im Preußischen Landtag mit den Sozialdemokraten zusammen brav den Parlamentarismus exerzierte. Die Herren fürchten das Volk und deshalb sind sie plötzlich gegen den Parlamentarismus.

Das Volk erkennt in steigendem Maße, daß diese Regierung nur im Reden etwas leistet. Wenn dieses Kabinett noch ein Jahr regiert, dann stehen wir vor der bolschewistischen Revolution. Am 6. November wird die ganze Welt erfahren, wie weit dieses Kabinett von Papen den Bolschewismus in Deutschland vorangetrieben hat.

„Hugenberg wirft uns vor, wir hätten mit dem Zentrum verhandelt. Wir haben mit Zentrumsführern nur gesprochen, aber Herr Hugenberg hat mit ihnen in einer schmählichen Koalition gesessen und heute noch fressen die Deutschnationalen in Württemberg mit dem Zentrum aus derselben Futterkrippe."

„Mit schönen Reden kann der Parlamentarismus nicht erledigt werden. Den Parlamentarismus vernichtet man nur mit zwei Waffen: Entweder mit dem parlamentarischen System selbst und da seid ihr Deutschnationalen zu klein dazu, oder illegal und da seid ihr zu feige."

„Warum habt ihr denn nicht damals gesagt, ihr wolltet die Verfassung stürzen, als Severing noch regierte? Ja, da habt ihr Angst gehabt, daß man euch nach Moabit transportieren würde."

Hitler als letztes Bollwerk

Dem Volk wird immer deutlicher klar, daß nur der Nationalsozialismus der letzte Rettungsanker der deutschen Nation ist. Gibt es einen, der, wenn es keine Hitlerpartei gäbe, Funktionär bei den Deutschnationalen wäre? Gäbe es keine Hitlerpartei, wir müßten alle verzweifeln und würden in den Anarchismus verfallen. Wir können so Hitler gar nicht dankbar genug sein, daß er uns in dieser Bewegung eine Heimat geschaffen hat.

„Es wird in Deutschland so lange keine Ruhe geben, bis die arbeiterfeindliche Reaktion verschwindet. Ihr könnt unternehmen, was ihr wollt! Ihr könnt den Reichstag auflösen, so oft ihr wollt! Ihr könnt darauf spekulieren, daß wir weich würden: von uns preßt ihr keine Friedenserklärung heraus! Wir werden niemals vor diesen Vorkriegsexzellenzen kapitulieren!

Wir kommen zur Macht

Nun stürmt die ganze Reaktion gegen unsere Partei. Sie sagen, der Nationalsozialismus dürfte nie allein an die Macht kommen. Wir sagen, wir werden die Macht bekommen! Wie, das wird sich finden!

Am 6. November wollen sie das Volk von Hitler trennen. Aber das Volk wird genau so treu zu Hitler halten, wie Hitler am 13. August zum Volk gehalten hat. Sie glauben, daß das Volk geduldig alles hinnehme, was man ihm in Notverordnungen vorsetze.

„Sie sagen, wir hätten kein Geld zum Wahlkampf. Wir werden uns das Geld schaffen und wenn wir es uns abhungern müßten. Wir werden einen Wahlkampf führen, in dem wir Mann um Mann aufklären. Einer wird es dem anderen sagen und in fünf Wochen wird das Volk in seinen breitesten Schichten das Gesicht dieser Regierung erkannt haben. Diese Bewegung kriegt ihr nicht unter! Daran hat sich Herr Severing vergeblich versucht und daran hat sich Otto Braun die Zähne ausgebissen. Und das waren bestimmt andere Kerle als ihr!"

Wir werden unsere Gegner zu Boden schmettern und auch diesen Wahlkampf siegreich bestehen. Wir werden nicht ruhen und rasten, bis wir Hitler die Macht gegeben haben.

„Sie werden sich irren, wenn sie glauben, wir werden nachgeben. Als wir hier in Berlin den Kampf anfingen, da haben wir auf eine Parole unser Gelöbnis abgelegt, die wir jetzt erst recht hochhalten wollen: Wir kapitulieren nicht!

Wir werden nicht ruhen und nicht rasten, bis unsere Fahne über Deutschland aufgeht."

Kampf um Mannheim

Wieder ist es Zeit, rückschauend über die Arbeit in einzelnen Ortsgruppen Groß-Mannheims zu berichten, eine Arbeit, die nur **ein** Ziel kennt: Die **Zertrümmerung** der immer noch starken **marxistischen Front** und die **Eroberung Mannheims**. Tag um Tag trommeln die Ortsgruppenleiter zu den Versamlungen, Tag um Tag ist die SA und SS unterwegs, den Saalschutz zu stellen. Darüber hinaus werden die Parteigenossen von Mund zu Mund für die Idee Adolf Hitlers, für die Idee des Nationalsozialismus. Kein Wunder, wenn es mehr und mehr zur Tatsache wird, daß Mannheim unter den Schlägen des Nationalsozialismus zuckt und unser werden muß. Aus den einzelnen Ortsgruppen liegen folgende Berichte vor:

Ortsgruppe Mannheim-Schwetzingerstadt: In der am 20. September in den Gloriasälen abgehaltenen Mitgliederversammlung referierte Pg. Dr. Orth, Mannheim, über die politische Lage. Er rechnete mit dem Papenschen Wirtschaftsprogramm genau so ab, wie er mit all denen, die glauben, in Papen den Retter aus der Not sehen zu können. Seine Ausführungen wurden anschließend von dem Propagandawart der Ortsgruppe ergänzt wobei das „System der Steueranrechnungsscheine" einer eingehenden Kritik unterworfen wurde. Die Ausführungen beider Redner wurden mit reichem Beifall belohnt.

Ortsgruppe Deutsches Eck. Auch diese Ortsgruppe hielt am 23. September eine Mitgliederversammlung ab, die in allererster Linie der Vorbereitung zu dem neuen Wahlkampf galt. Zuvor referierte Pg. Zinkgräf über die politische Lage, wobei er seinen Ausführungen eine Verwahrung gegen die falsche Auffassung vorangehen ließ, die NS-Gemeinschaft sei eine Partei. Reicher Beifall belohnte die Ausführungen des Redners, denen nach einer kurzen Pause solche des Ortsgruppenleiters Pg. Quirin über das Verhältnis der NSDAP zu den anderen Parteien folgten. Pg. Neu referierte kurz über Zweck und Ziel der NSBO, worauf der Ortsgruppenleiter nach einem Appell zur Werbung für unsere Idee die Versammlung schließen konnte.

Ortsgruppe Feudenheim. Die Pflichtmitgliederversammlung am 23. September, wies einen außerordentlich guten Besuch auf. Nach einem kurzen Hinweis auf den bevorstehenden Wahlkampf sprach Pg. Dr. Daub über die politische Lage. Er schloß seine Ausführungen mit der Feststellung, daß nur unter der Führung Adolf Hitlers Deutschland frei und stark werden kann. Nach der Bekanntgabe der Richtlinien für die neueingeführten Schulungskurse durch Pg. Roth und der von Pg. Müller vorgebrachten Mahnung, unsere Presse zu bestellen, konnte die harmonisch verlaufene Versammlung gegen 1 Uhr mit einem Heil auf den Führer beschlossen werden.

Ortsgruppe Neckarstadt-Ost. Der Saal des Feldschlößchens war am 28. September bis auf den letzten Stuhl besetzt. Ortsgruppenleiter Pg. Sax gab zu Beginn der Mitgliederversammlung bekannt, daß es ihm gelungen sei, eine 24 Mann starke NS-Musikkapelle unter Leitung von Kapellmeister Pg. Storch aufzustellen. Die Kapelle gab noch am gleichen Abend Proben ihres Könnens, die mit großem Beifall aufgenommen wurden. Nach dem Hinweis auf die Schulungsabende ergriff Pg. Dr. Reuter das Wort zu Ausführungen über die politische Lage, worauf nach einigen Märschen und dem Horst Wessel-Lied die Versammlung mit einem Heil auf den Führer geschlossen wurde.

Ortsgruppe Käfertal. Im schwarzen Adler sprach am 30. September 32 Pg. Dr. Reuter in einer außerordentlich stark besuchten Versammlung über das Thema „Kampf der Reaktion, Kampf dem Marxismus". Seine Rede war eine einzige, unmißverständliche Abrechnung mit dem Herrenklubkabinett und wurde mit herzlichem Beifall aufgenommen. Eine reiche Kampfspende und drei Neuaufnahmen waren der äußere Erfolg der Versammlung.

Deutscher Abend in Ketsch

Am 27. September hielt der junge Stützpunkt Ketsch in dem festlich geschmückten Saal des Gasthauses „Zum Adler" seinen ersten „Deutschen Abend" ab. Er war von nahezu 400 Volksgenossen besucht. Freudig begrüßt zog pünktlich um 8 Uhr die Standartenkapelle aus Heidelberg in den Saal ein. Ein schneidiger Marsch eröffnete den Abend. Der Stützpunktleiter richtete warme Begrüßungsworte an die Erschienenen, worauf zwei Prologe von einem Mädchen der Schwetzinger Jungmädchengruppe vorgetragen wurden. Die Vorträge, wie auch die Reigendarbietungen der genannten Jungmädchengruppe wurden mit reichem Beifall bedacht. Ortsgruppenleiter Stober aus Schwetzingen benützte die Gelegenheit, in einer Ansprache die politische Lage zu skizzieren und rechnete in scharfer Weise mit der Herrenklubregierung ab. Das im Anschluß gespielte Deutschlandlied wurde von der Versammlung spontan mitgesungen. Es folgte nun noch eine Anzahl von Märschen, die die Stimmung auf das höchste steigerten und als der Abend mit dem Horst Wessel-Lied beschlossen wurde, leerte sich nur langsam der Saal. Dank der Zusammenarbeit aller, wurde der Abend zu einem vollen und schönen Erfolg für unsere Bewegung. An dieser Stelle sei allen Mitwirkenden die zum Gelingen beigetragen haben, herzlichster Dank gesagt. A—s.

Dr. Roth in Schwetzingen

Der Amtswaltertagung am Tage vorher, folgte am 23. 9. 32 eine von über 400 Volksgenossen besuchte Versammlung im Falkensaal, in welcher Pg. Dr. Roth, Mannheim, über das Thema „Reaktion oder deutscher Sozialismus" sprach. Pg. Dr. Roth streifte dabei die politische Lage und zeigte die Fehler des Wirtschaftsprogramms des reaktionären Kabinetts Papen auf. Er stellte diesem unser eigenes Aufbauprogramm gegenüber und unterstrich dabei, daß das wenige Gute der Papenschen Regierungskunst dem nationalsozialistischen Gedankengut entnommen sei. Die Rede Pg. Dr. Roths wurde begeistert aufgenommen. Eine Diskussion fand nicht statt. Die Versammlung welche zusammen mit der gute Fortschritte machenden NSBO veranstaltet wurde, zeitigte einen guten Erfolg.

Mitgliederversammlung in Bammental-Reilsheim

Die Ortsgruppenleitung der hiesigen NSDAP hatte auf vergangenen Freitag zu einer Mitgliederversammlung in der Restauration Gattner eingeladen, zu welcher Kreisleiter Pg. Röhn aus Heidelberg als Redner kam. Ortsgruppenleiter Lämmler begrüßte die Mitglieder und ermahnte zum Weiterkämpfen bis zum endgültigen Sieg, der nicht mehr ferne sein kann.

Hierauf erhielt Kreisleiter Pg. Röhn das Wort, der zunächst den inneren Aufbau unserer bis ins kleinste ausgearbeiteten Organisation in leicht verständlicher Weise darlegte. Trotz der Herbstarbeit waren fast alle Mitglieder erschienen, und die Stimmung für den kommenden Wahlkampf war ausgezeichnet, sodaß wir mit einem weiteren Erfolg für unsere Bewegung rechnen können. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf unsern Führer wurde die Versammlung geschlossen.

Zusammen 14203 Meter, Stück bezw. Paar
tadelloser Qualitätswaren, der in den Hauptpreislagen unten verzeichneten Artikel unterstellen wir einem behördlich angemeldeten
Ausverkauf
zwecks weiterer, durchgreifender Spezialisierung zur Erhöhung unserer Leistungsfähigkeit in allen geführten Artikeln
zu staunenswert niederen, weit zurückgesetzten Preisen!
Gardinen
Landhausgardinen 12 ₰ — Stores 65 ₰ — Gardinen-Mull 80 ₰ — 95 ₰ — 1.35 — 48 ₰ — Dekorations-Volle 75 ₰ — Dekorationsstoffe 95 ₰ — 95 ₰ — 95 ₰
Handschuhe
Damenhandschuhe 20 ₰ — Herrenhandschuhe 75 ₰ — 2.90 — 2.35 — 95 ₰
Badeanzüge
Dam.-Badeanzüge 35 ₰ — Herr.-Badeanzüge 35 ₰ — Kinder-Badeanzüge 40 ₰ — Herren- und Kinder-Badehosen 10 ₰ — 25 ₰
Herrenwäsche
Sporthemden 1.35 — Oberhemden 1.05 — 1.95 — 95 ₰ — Selbstbinder 25 ₰ — 25 ₰ — 25 ₰ — 50 ₰ — Hosenträger 30 ₰ — Sportstrümpfe 25 ₰
Büstenhalter, Schlafanzüge etc.
35 ₰ — Büstenhalter 35 ₰ — 50 ₰ — 1.50 — Kinder-Schlafanzüge 95 ₰ — 50 ₰ — 35 ₰ — 3.50
Die früheren und jetzigen Preise sind aus den Etiketten ersichtlich!
Mannheim an den Planken neben der Hauptpost
Hermann Fuchs
Mannheim an den Planken neben der Hauptpost

Handel und Wirtschaft

Weiterhin katastrophale Lage des Handwerks

Keine Entlastung des handwerklichen Arbeitsmarktes

Während in normalen Jahren der September einen kaum fühlbaren Abstieg der Höchstbeschäftigung des Sommers zu bringen pflegt, hat in diesem Jahre infolge der noch allgemein schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse die sommerliche Beschäftigung der Betriebe ein überraschend frühes und schnelles Ende gefunden. Zwar wird verschiedentlich berichtet, daß infolge der Vorschriften der Verordnung vom 4. September 1932 eine Anzahl Industriebetriebe dazu übergegangen sei, neue Arbeitskräfte einzustellen. Die Bedeutung dieser Vorgänge dürfte, wenn man sie auch nicht überschätzen darf, darin liegen, daß hierdurch ein gewisser Stimmungsumschwung angebahnt wird, der zuguterletzt auch für die Handwerkswirtschaft günstige Wirkungen haben muß.

Vorläufig sieht es allerdings mit der Beschäftigung im Handwerk überwiegend noch schlimm aus.

Die Beschäftigung des Bauhaupt- bezw. des Baunebengewerbes besteht vielmehr nach wie vor nur in der Fertigstellung von unbedingt notwendigen Reparaturarbeiten. Auch bei den Bekleidungshandwerken hielt sich die saisonmäßige Geschäftsbelebung bis jetzt in ziemlich engen Grenzen. Dem Töpfer- und Ofensetzerhandwerk brachte das Einsetzen der Heizperiode eine vermehrte Auftragserteilung von Reparatur- und Instandsetzungsarbeiten, während für die Schmiede, Schlosser, Sattler etc. mit der Beendigung der Ernte ein Rückgang der Reparaturaufträge verbunden war. Die mit der Beendigung der Reisezeit erhoffte Belebung des Absatzes ist in den Nahrungsmittelhandwerken überwiegend geringer als man annahm. Ein starker Nachteil erwächst dem Handwerk in den letzten Monaten durch die gegründeten Notgemeinschaften der Erwerbslosen. Diese sind großenteils dazu übergegangen, Gegenstände des täglichen Bedarfes, Lebensmittel usw. gemeinsam aufzukaufen und diese nicht nur in die Erwerbslosen, sondern auch an Andere mit einem geringen Aufschlag zu verkaufen. Alle Versuche, gegen dieses Unwesen einzuschreiten, sind bis jetzt erfolglos geblieben, weil die zuständigen Behörden sich aus leicht begreiflichen Gründen vor einem energischen Vorgehen hiergegen sträuben. Eine weitere erhebliche Beeinträchtigung erfuhr das Handwerk nach wie vor durch das **Ueberhandnehmen der Schwarzarbeit.** Alle Maßnahmen, die bisher hiergegen ergriffen worden sind, zeigten sich als unwirksam für eine nachdrückliche Bekämpfung. **Der handwerkliche Arbeitsmarkt hat bislang noch keine Entlastung erfahren.** Einstellungen von Arbeitskräften in Berufen, deren Saison jetzt beginnt, stehen Entlassungen in anderen Berufen gegenüber.

Systemfehler im Landwirtschaftsprogramm

Seit nahezu vier Monaten befindet sich nun die Papenregierung im Amte, die von sich voraussagte, sie wolle nach ihren Taten beurteilt werden und die Sünden des vergangenen Systems nicht nur liquidieren, sondern vielmehr tatkräftig Neuaufbauarbeit leisten. Als diese Regierung ihr Amt antrat, stand als drängendste Notwendigkeit die Sicherung der Ernte bevor. Im Freiherrn von Braun glaubte man einen geeigneten Vertreter und Kenner der deutschen Landwirtschaft zu sehen, der dieser Aufgabe gerecht würde. Es hat sich herausgestellt, daß Herr von Braun ebenso Schiffbruch erlitt wie sein Vorgänger, Minister Schiele, dem man ebenfalls weder den guten Willen noch fachliche Kenntnisse und Erfahrungen — wenigstens was heute darunter verstanden wird, — nachsagen wollte. Die immer wieder von uns betonte Feststellung, daß es heute nicht so sehr auf den guten Willen und persönliche Reinlichkeit — das ist eine Selbstverständlichkeit — sondern vielmehr darauf ankomme, ob man die Kraft und das Können habe, wirklich zupacken, ob man im Gestern verharrt oder im morgen, hat ihre [illegible] Bestätigung gefunden. Die Landwirtschaft hat vergeblich auf eine Rettung, selbst auf bessernde Maßnahmen gewartet. Die Ernte ist vorbei, wiederum verschleudert oder doch zwangsweise zur Abdeckung der bestehenden, drängenden Verpflichtungen benutzt. Wiederum sind die Reserven verbraucht, die Arbeit eines ganzen Jahres verschlungen. Die Schuld-, Zinsen- und Steuerlast ist die gleiche geblieben.

Im Augenblick, da die Versäumnisse der Reichsregierung nicht wieder hereingeholt werden können, erscheint nun dies „Rettungsprogramm" für die Landwirtschaft, das im Enderfolg nichts anderes bringen wird, als das analoge für die Gesamtwirtschaft. Man will angeblich Neuaufbau leisten und beschränkt sich statt dessen auf eine finanztechnische Zinsreduktion, die im Erfolg genau so nutzlos ist, als die „Steuersenkung" vermittels der niedlichen Anrechnungsscheine. Die Technik dieses Programmes kennzeichnet kraß, daß die oberen Herrschaften gar nicht fühlen, worauf es denn zur Rettung und Existenzversicherung des deutschen Landvolkes ankommt. Man betrachtet dies alles vom Standpunkt des internationalen Oekonomen, von der Profit- bezw. Rentabilitätsseite. Von hier aus gesehen, dürfte es den Derzeitigen überhaupt nicht gelingen, die Landwirtschaft auf die Beine zu stellen, denn provitbringend — nach Art eines Börsen- oder Aktienkoups, des Händlers und jener Sorte Industriespekulanten, die sich Wirtschaftsführer schimpfen — ist nun einmal die Landwirtschaft nicht, zu allerletzt nicht die deutsche. Wir wollen nun einmal keine Farmbetriebe, sondern Bauernwirtschaften, denen die Pflicht zur Ernährung des Volkes obliegt, die aus dem Besitze nicht nur Rechte, sondern vielmehr Pflichten ziehen.

Hierin kann die Regierung keine Folge leisten, sonst wären ihre Maßnahmen nicht so ausgefallen. Von ihrem liberalistischen Gesichtspunkte aus gesehen hofft sie durch gewisse Zoll-, Preis- und andere „Hilfsmaßnahmen", in erster Linie eben die Zins-„Herabsetzung" (die ja in Wirklichkeit keine ist) einige „rationell" betriebene Wirtschaften zu erhalten, während die anderen vor die Hunde gehen. **So bringt dann diese „Hilfe" in ihrer letzten Form nur die Zerstörung der letzten bäuerlichen Substanz in Deutschland.** Gleichgültig, ob man das will, sind die Urheber dieser Notverordnung hierfür verantwortlich. Das deutsche Landvolk schaut in der Praxis hinter die Kulissen, wo ihm solche Regierungsexperimente unter der Flagge einer „Rettung" entgegentreten.

Kurze Wirtschaftsnachrichten

Deutsch-tschechische Verständigung
Die letzten Hopfenverhandlungen mit der Tschechoslowakei

Halbamtlich wird uns folgendes mitgeteilt: In der Zeit vom 26. September bis 1. Oktober 1932 fanden in Prag unter Leitung des Ministerialrates Heinitz vom Reichsernährungsministerium Verhandlungen mit der tschechoslowakischen Regierung über ein weiteres provisorisches Hopfenabkommen statt. Von bayerischer Seite nahm Ministerialrat Dr. Hirsch (!) an den Verhandlungen teil, da Bayern als Land der größten deutschen Hopfenbaufläche und des bedeutendsten Hopfenhandels außerordentliches Interesse an der Gestaltung dieses Abkommens hat. Die Verhandlungen, die sich auch auf einige Fragen des kleinen Grenzverkehrs, der Veterinärpolizei und der Devisenzuteilung erstreckten, gestalteten sich teilweise recht schwierig, doch gelang es, die von den Vertragsgegnern beantragte Senkung des Hopfenzolls und Erhöhung des tschechoslowakischen Einfuhrkontingents und die Beeinträchtigung des Hopfenverwendungszwangs zu vermeiden. **Es blieb auch für das Hopfenwirtschaftsjahr 1932/33 bei der für das Vorjahr getroffenen, den deutschen Interessen günstigen Regelung.**

Schließlich wurde noch vereinbart, daß die beiden Regierungen die zwischen den Vertretern des Hopfenbaues beider Länder gepflogenen Verhandlungen über Anbau und Absatzfragen nach Möglichkeit fördern werden, um eine dauernde Verständigung hinsichtlich des Hopfenverkehrs zwischen beiden Ländern zu schaffen.

*

Gute Mittelernte in Baden

Der Witterungsverlauf im Monat September war für die Landwirtschaft im großen und ganzen nicht ungünstig. Die notwendigen Feldarbeiten konnten ordnungsgemäß durchgeführt werden. Im letzten Drittel wurden allerdings die Arbeiten durch das regnerische Wetter etwas aufgehalten. Die Tabakernte ist beendet, ebenso die Hopfenernte. Gegen Mitte des Monats wurde allenthalben mit der Kartoffelernte begonnen. Die Oehmdernte ist geborgen. Nach den bis jetzt vorliegenden Druschergebnissen ist die diesjährige Getreideernte als gute Mittelernte zu bezeichnen. Die Kartoffelernte verspricht im allgemeinen recht gut zu werden. Auch die Entwicklung der Futter- und Zuckerrüben ist im großen und ganzen zufriedenstellend. Stoppelrüben zeigen einen recht guten Stand. Die Erträge der Wiesen- und Ackerkutterschläge befriedigten im allgemeinen sehr. Die Ernteaussichten im Weinbau können als mittel bis geringer bezeichnet werden. In Bezug auf die Qualität sind die Aussichten bei nicht zu früher Lese günstig. Durch Unwetter sind in einzelnen Gebieten Fehlernten bezw. nur ganz geringe Ergebnisse zu erwarten. Die an und für sich kleine Kernobsternte ist durch Stürme und Hagelwetter der letzten Zeit noch verringert worden. Vorschriftsmäßig durchgeführte Schädlingsbekämpfung zeigt überall im Lande schöne, zum Teil hervorragende Erfolge. Die Spätzwetschgenernte ist im allgemeinen gut, die Preise zum Teil sehr gedrückt. Der unter Dach hängende Tabak zeigt infolge des günstigen Witterungsverlaufes eine hervorragende Beschaffenheit.

*

Vom badischen Herbst.

In Buggingen und Seefelden beginnt am Montag, den 10. Oktober, der Herbst, von dem man trotz des verregneten Sommers noch eine verhältnismäßig gute Ernte erwartet. — In Britzingen rechnet man durchschnittlich mit einem annehmbaren Mittelherbst, trotzdem das schlechte Wetter der ersten Sommermonate, sowie der später aufgetretene Sauerwurm ziemlichen Schaden angerichtet haben. — In Rheinweiler dagegen wird die Traubenlese, die am letzten Dienstag begann, als traurig bezeichnet. Durch den Hagelschlag wurden die meisten Hoffnungen vernichtet. Doch ist ein kleiner Ersatz darin zu sehen, daß die Qualität des „Neuen" besser ist als voriges Jahr. Geboten wurden für den Ohm 80—90 RM. Für den Saum 55—60 RM. — In Bambach, wo der Herbst am Donnerstag begann, ist der Behang der Reben im Durchschnitt ein guter, man rechnet mit einer besseren Qualität und auch einem besseren Preis als im Vorjahre.

Papens „Wirtschaftsankurbelung"

Bei der Mannheimer Schiffswerft ist, nachdem die Belegschaft es weiterhin abgelehnt hat, für die 31.—40. Stunde einen Lohnabbau von 50 Prozent hinzunehmen und nach der 30. Stunde die Arbeit nicht fortsetzen, die Belegschaft ausgesperrt worden.

*

Weiterer Rückgang der industriellen Produktion.

Die industrielle Produktion ist in Deutschland nach Erhebungen des Instituts für Konjunkturforschung in den letzten Monaten weiter zurückgegangen. Auf der Basis 1928=100 betrug sie Anfang 1932 55.2 und hielt sich auf diesen Stand bis Mai-Juni. Im Juli betrug sie dann 52.3 und im August 51.6. Dabei hat sich die deutsche Industrieproduktion seit Jahresbeginn besser behauptet als in der übrigen Welt, wo sie von 70.1 im Januar auf 67.2 im Juli sank.

Märkte

Berliner Produktenbörse

Berlin, 7. Okt. (Funkspr.) **Weizen,** Mischweizen 213 frei Berlin bezahlt; märk. 76 Kg. 201—203; Okt. 211,5 bis 214; Dez. 213—215,5; März 215,5—218. Tendenz: prompte Verladung etwas befestigt. Lieferung Schluß sehr fest. **Roggen,** märk. 71/72 Kg. 155—157; Okt. 164,25—166 Geld; Dez. 165,25—167,5; März 168,25—171. Tendenz: prompt ruhig. Viel. Schluß fest. **Gerste,** Braugerste 174—184; Futter- und Ind. 167—173. Tendenz: ruhig. **Hafer,** märk. 138 bis 140; Okt. 144; Dez. 144; März 146,5. Tendenz: stetig. **Weizenmehl** 25,5—28,75. Tendenz: ruhig. **Roggenmehl** 20,25—22,75. Tendenz: ruhig. **Weizenkleie** 9,4—9,75. Tendenz: ruhig. **Roggenkleie** 8,4—8,6. Tendenz: ruhig. **Viktoriaerbsen** 23—26; **Futtererbsen** 14—17; **Wicken** 17—20; **Leinkuchen** 10,3—10,5; **Erdnußkuchen** 11,5; **Erdnußkuchenmehl** 11,8; **Trockenschnitzel** 9,2—9,5; **extrah. Sojabohnenschrot** ab Hdg. 10,4; **extrah. Sojabohnenschrot** ab Elbe 11,3.

Frankfurter Schlachtviehmarkt
Frankfurt, 7. Oktober.

Auftrieb: 194 Rinder, 8 Färsen, 1029 Kälber, 433 Schafe, 667 Schweine. **Bezahlt wurden:**
Kälber: 41—44, 36—40, 30—35.
Schafe: 24—27, 19—23, 15—18.
Schweine: 43—46, 42—46, 40—45, 38—43.

Marktverlauf: Kälber = rege geräumt, Schafe = rege geräumt, Schweine = ruhig ausverkauft.

Schwetzingen, 7. Okt. **Zufuhr:** 164 Milchschweine und 80 Läufer. **Preis:** Milchschweine pro Paar 17—30 RM., Läufer pro Paar 38 bis 68 RM.

Bruchsal, 7. Okt. **Zufuhr:** 137 Milchschweine und 89 Läufer. **Preise:** Ferkel 12—20 RM., Läufer 28—44 RM. das Paar.

*

Obstgroßmärkte

Großmarkt Weinheim.

Nüsse 26—30, Pfirsiche 6—20, Zwetschgen 11,2—13, Quitten 7—10, Tomaten 5—8, Birnen 6—25, Aepfel 7—16. Anfuhr, Nachfrage gut. Heute 16 Uhr Versteigerung.

Berliner Devisen

vom 7. Oktober

	Geld	Brief		Geld	Brief
Buen.-Air.	0.890	0.894	Italien	21.57	21.61
Kanada	3.816	3.824	Jugoslavien	5.994	6.006
Konstantin.	2.008	2.012	Kowno	41.88	41.96
Japan	0.999	1.001	Kopenhag.	75.32	75.48
Kairo	14.905	14.945	Lissabon	13.22	13.24
London	14.525	14.565	Oslo	73.18	73.32
Newyork	4.209	4.217	Paris	16.49	16.53
Rio de Jan.	0.294	0.296	Prag	12.465	12.485
Uruguay	1.738	1.742	Island	65.73	65.87
Amsterdam	169.38	169.72	Riga	79.72	79.88
Athen	2.587	2.593	Schweiz	81.17	81.33
Brüssel	58.41	58.53	Sofia	3.057	3.063
Bukarest	2.517	2.523	Spanien	34.39	34.45
Budapest	—	—	Stockholm	74.58	74.72
Danzig	81.82	81.98	Reval	110.59	110.81
Helsingfors	6.264	6.276	Wien	51.95	52.05

„Ist deutsches Obst"

Sport-Beobachter

Fußball

Kreis Unterbaden.

In der A-Klasse sind für morgen folgende Begegnungen vorgesehen:
1846 — Gartenstadt
Hemsbach — Ilvesheim
1913 — Post
Ladenburg — Laudenbach
Reichsbahn — Seckenheim
Rheinau — Brühl

Rugby

Die Spielzeiten der morgigen Rugby-Jubiläumsspiele sind wie folgt:
14.30 Uhr HRK — 97 Hannover-Linden
9.30 Uhr 02 Neuenh. — Hdbg. Ballspielclub
10.30 Uhr Rudergef. — TV 46 Heidelberg

*

Zum Jubiläums-Wettspiel des HRK.

Nur noch ein Tag trennt die Heidelberger Rugby-Anhänger von dem großen sportlichen Ereignis, für dessen Zustandekommen zahlreiche Freunde des Rugbysportes dem HRK. Dank wissen werden, dem Treffen der Rugby-Abteilung des Heidelberger Ruderklub mit dem **deutschen Meister 1931/32, dem Fußballverein 1897 Hannover-Linden.** — Wie wir erfahren, werden die norddeutschen Gäste mit geringen Ausnahmen in der Aufstellung antreten, mit der sie seinerzeit die Meisterschaft gewonnen haben, lediglich in die Hintermannschaft wurde Knoke anstelle von Wundram eingeführt. Spielführer ist der internationale Oppermann, ein Stürmer von Klasse. Die Meisterfünfzehn spielt in folgender Zusammensetzung:

Schluß: Quante, Dreiviertel: Hinz, Zichlinsky II, Knoke, Herborth, Halbs: Heincke, Rolle, Sturm: Probst, Sotrop, Oppermann, Gabrich, Zichlinsky I, Nebel, Hollander, Klingenberg.

Bemerkenswert an dieser Mannschaft, die sich in den erfolgreichen Schlußspielen der letzten Saison als ein sehr homogenes Gefüge gezeigt hat, ist besonders die Tatsache, daß hier Mannschaftsleistung in höchster Vollendung gezeigt wird. Es sind nicht so sehr die Spitzenleistungen Einzelner, kein spezialisiertes Können von Individuen, das diese Hannoveraner an die Spitze der deutschen Vereine gebracht hat, sondern das absolute Verschmelzen aller Einzelspieler zu einer Einheit, das planvolle Zusammenwirken aller Kräfte in dieser Mannschaft hier ausschlaggebend für den Erfolg.

Der HRK. hat in seiner ersten Mannschaft wesentliche Umstellungen vorgenommen und besonders durch Verjüngung seiner Kräfte — das Durchschnittsalter der Mannschaft beträgt 23 Jahre — darauf Bedacht genommen, keine Stagnierung eintreten zu lassen. Junge talentierte Spieler, die sich in Trainings- und Verbandsspielen bestens bewährt haben, haben an verantwortungsvoller Stelle Plätze erhalten, auf die sie nach Können und Leistungen Anspruch haben.

Das vorhergehende Pokalturnier um die vom Jubiläumsverein gestiftete Ehrengabe wird eine reizvolle Umrahmung des Hauptfreffens darstellen.

Hockey

Die Spiele des HCH.

Der HCH wartet am Sonntag mit 3 hiesigen und 2 auswärtigen Spielen auf. Gegner in Heidelberg ist Blau-Weiß Speyer. Spielzeiten 1. Herren 11 Uhr, Junioren gegen Speyer 2. 9.45 Uhr, 1. Damen gleichfalls 9.45 Uhr. Austragsort HCH-Platz in Heidelberg. Die 2. und 3. Elf weilen in Hanau und tragen dort Rückspiele gegen die Hanauer erste bezw. zweite Mannschaft aus.

TG Heidelberg wird am heutigen Samstag nicht, wie gestern berichtet, gegen MSC in München, sondern gegen den dortigen Reichsbahn-Sportverein spielen, bei welchem der alte Internationale Lieglein jetzt mitwirkt.

Turnen

Ein Kunstturnwettkampf Mannheim-Kaiserslautern-Kirchheim-Teck

findet heute Abend im Vereinshaus des TV 1846 Mannheim statt. Der Kampf wird von der zweiten Riege der Mannheimer bestritten.

MARCHIVUM

Heidelberger Schöffengericht

Zwecksparkasse ohne Bücher.

§ Heidelberg, 7. Oktober. Das Schöffengericht verhandelte heute unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Heinsheimer gegen den 30 Jahre alten Kaufmann Wilhelm D. aus Barop, dem die Anklage Betrug im Rückfall und Urkundenfälschung zur Last legte. Der Angeklagte war Vertreter einer Zwecksparkasse. Von ihm eingezogene 1800 Mark verbrauchte er für sich, anstatt sie abzurechnen. Bücher wurden von ihm nicht geführt, das traf auch für die gesamte Firma zu, deren Chefs sich in den nächsten Tagen in Wiesbaden strafrechtlich zu verantworten haben. Der Staatsanwalt bezeichnete die Firma als ein Schwindelunternehmen. Das Gericht nahm einen Schaden von 900—1000 Mark an. Der neunmal vorbestrafte D. erhielt zwei Monate Gefängnis wegen Unterschlagung. 17 Tage von der erlittenen Untersuchungshaft wurden angerechnet. D. nahm die Strafe gleich an.

Ungetreuer Kaufmann.

Der 28 Jahre alte Kaufmann Walter D. aus Stuttgart fingierte eine Bestellung, verschaffte sich die gelieferte Ware, die er für eigene Rechnung verkaufte. Die Urkunden zweier Sendungen beschädigte er dergestalt, daß er kassieren konnte. So kam es, daß einige Kunden zweimal bezahlen mußten, soweit nicht die Firma den Schaden trug. Von 14 geladenen Zeugen wurde nur einer gehört. Das Urteil lautete wegen Unterschlagung, Betrug und Urkundenfälschung auf 50 Mark Geldstrafe, an deren Stelle im Falle der Nichtbeibringlichkeit drei Wochen Gefängnis treten.

6 Körbe fremde Mirabellen.

Der 29 Jahre alte schwer vorbestrafte Taglöhner Willi H. aus Nagelstädt holte am späten Abend des 6. August aus einem Garten in der Ziegelhäuserlandstraße Mirabellen. Drei Tage später nahm er den 24 mal vorbestraften Mechaniker Franz R. von hier in den gleichen Garten mit. Die Anklage nimmt an, daß sechs Körbe Mirabellen im Werte von ungefähr 60 Mark von H. und R. gestohlen wurden, die die Beiden an eine Marktfrau für 14.70 Mark verkauften. Die Marktfrau setzte sie auf dem Markt ab. Heute wollte sie von der ganzen Sache nichts mehr wissen. H. hatte seine letzte Strafe am 4. Juli d. J., R. am 13. April d. Js., verbüßt. Beide gaben an, durch die Not zur Tat getrieben worden zu sein. Sie bestritten eingestiegen zu sein, da sie durch den schadhaften Drahtzaun in den Garten gelangt seien. Der Staatsanwalt erinnerte an die zahlreichen Vorstrafen der Angeklagten H. und R., für die erschwerend in Betracht komme, daß sie erst vor kurzer Zeit aus dem Gefängnis entlassen worden seien. Gegen Beide sei auf ein Jahr Gefängnis wegen schweren Diebstahls im Rückfall zu erkennen. Die Hehlerei der Frau H. sei bewiesen. Die Höhe der Strafe stellte der Staatsanwalt in das Ermessen des Gerichts. Rechtsanwalt Dr. Schlatter verteidigte H., Rechtsanw. Schmidt den R. In ihren Plaidoyers führten die Verteidiger aus, daß Notdiebstahl vorliege, bei dem das Erschwerungsmoment des Uebersteigens fehle. Im übrigen wurde die gestohlene Menge bestritten. Für R. beantragte Rechtsanwalt Schmidt die Aufhebung des Haftbefehls. Das Schöffengericht bestrafte H. mit vier Monaten, R. mit drei Monaten Gefängnis. Zwei Wochen der Untersuchungshaft wurden in Anrechnung gebracht. Frau H. wurde wegen Hehlerei anstelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von einer Woche zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt.

—o—

Weinheim, 6. Okt. (Betriebsunfall.) Heute abend gegen 8.30 Uhr erlitt der verwitwete Kraftwagenführer Georg Schröder Schweizgasse hier wohnhaft, im Betriebe der Firma Freudenberg, zwischen den Dämmen beim Abwerfen einer Schiene einen Unterschenkelbruch; er wurde ins Krankenhaus hier verbracht. Der Unfall ist umso bedauerlicher, da der Verunglückte lange Zeit arbeitslos war und erst jetzt von einer auswärtigen Fa. die hier Montagearbeiten verrichtet, eingestellt worden war.

Schwetzingen. Die Landesverbandstagung des Alldeutschen Verbandes findet am Samstag, den 8. und Sonntag, den 9. Oktober in Schwetzingen statt.

Hemsbach. (Herstellung der Kirchentreppen.) Einem alten berechtigten Wunsch entsprechend, werden zur Zeit die Kirchentreppen erneuert. Die Stufen werden teilweise durch Betonstufen ersetzt. Die Reparatur ist umso mehr zu begrüßen, als bereits schon einige Unfälle, bei denen Kirchenbesucher zu Schaden kamen, vorgekommen sind. Der Kirchgang erleidet keine Unterbrechung, da die Kirche über die Friedhoftreppe zugänglich ist.

Waldhilsbach, 6. Oktober. (Kartoffelernte.) Die Kartoffelernte ist zum größten Teil beendet, der Ertrag ist im allgemeinen nicht befriedigend. Beim Auspflügen fand gestern Gastwirt Ph. Müller, zur Krone ein Prachtstück der Natur. Die Kartoffel hat ein Gewicht von 2¼ Pfund und sieht aus wie ein Ferkel.

Tödlicher Schlag.

Schöllbrunn, 6. Okt. Hier gerieten zwei junge Burschen aus nichtigen Gründen in Streit. Dabei erhielt der 23jährige Maurer Eich einen Schlag an den Hals, wobei die Schlagader verletzt wurde. Gegen Mitternacht trat der Tod ein.

Zuchthaus für rückfälligen Dieb

Pforzheim, 3. Okt. Ein 25jähriger lediger Goldschmied hatte bald nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis durch Einsteigen in zwei Anwesen sich erneut vor die Gerichtsschranken gebracht. Die Anklage lautete auf erschwerten Diebstahl. Die Beute war 3.80 RM. Die Quintessenz seiner Tat: zwei Jahre, drei Monate Zuchthaus. Durch sein hartnäckiges Leugnen und durch die Art seines Auftretens zog er sich diese schwere Strafe zu, bei der das Gericht mildernde Umstände ablehnte.

Mannheim

Hausfrauen denkt an das
Feudenheimer Roggenbrot
J. W. Sprengel — Telefon 44539

Beim Spaziergang vergessen Sie nicht das
Restaurationsschiff zur Silberpappel
zu besuchen. Speisen und Getränke sind den heutigen Preisen angepaßt. Das gute Lohrer-Bier.

SCHRIESHEIM
Gasthaus „Zur PFALZ"
Das gut bürgerliche Lokal. Bes.: W. Müller

ACHTUNG!
Die Plakette unseres Führers ist jetzt lieferbar. Herrliche Ausführung in Bronce zum Hängen und Stellen. 600 g schwer. Verkaufspreis RM. 3.—. Ich suche tüchtige Vertreter evtl. mit Kolonne bei guter Verdienstmöglichkeit.
Fritz Spielmann
Mühlhausen 40
Amt Pforzheim

Ia. Stahlmatratzen 10.- RM
Kapokmatratzen 35.- RM
Wollmatratzen 20.- RM
Chaiselongue 20.- RM
Couch 60.- RM
Braner
Alphornstr. 22, Laden.

Ohne **Humus** kein **Leben** im Boden
Huminal düngt.
Huminal verbessert die Bodenstruktur, fördert das Bakterienleben und verhindert die Bodenmüdigkeit. Unentbehrlich für
Weinbau
Feldgemüsebau
Gartenbau
Zu beziehen durch:
Düngerhandel, Genossenschaften, Samenhandel usw.
Bezugsquellen u. Beratung durch:
Franz Haniel & Cie. GmbH., Mannheim

Möbl. Zimmer
mit zwei Betten auch einzeln billig zu vermieten.
SCHNELLBÄCHER
Gontardstraße 46

SA.-Mann
kinderl. Ehepaar, sucht 1 Zimmer u. Küche. A—D-Quadrate oder Parkring. Offerte unter 1483 an den Verlag dieser Zeitung.

Fahnen
Abzeichen, Sterne, Knöpfe, Schnüre, Spiegel, Armbinden, Koppelgarnituren.
Wimpel jeder Art.
Dekorations-Artikel.
K. Hautle
N 2, 14

Täglich süßer
Apfelmost
Ltr. 20 ₰, 10 Ltr. 1.90
Alter Apfelwein
Ltr. 25 ₰, 10 Ltr. 2.20
Kelterei Six, G 5, 2
Telephon 32039.

Berücksichtigt unsere Inserenten!

Weinhaus Pfeiffer
Schwetzingerstraße 37
Dürkheimer Fuchsmantel ½ 25
Wachstum Winzergenossenschaft
In meinen Läden: Schwetzingerstr. 42, G 3, 10, Seckenheimerstraße 110, R 3, 7 süßer Traubenmost frisch eingetroffen

Pg., SS.-Mann
verh. mit Kind, sucht per sofort Zimmer und Küche od. 2 leere Mansardenzimmer. Neckarstadt-Ost bevorzugt, je ach nicht Beding. Ang. u. 1482 a. d. Vlg. d. Z.

Darlehen
Auszahlung sofort. Bisher über 500000 RM. Auszahlg. vm.
Josef Kurz
L 10, 7

Heidelberg

Kleine Anzeigen

VERKÄUFE

Frisches Mostobst
(kein ausländisches)
Küferei und Kelterei
Georg Klemm
H'heim, Friedensstr. 27.

Seltener
Gelegenheitskauf!
Modernes echt eichenes
Schlafzimmer
mit Rundecken besonderer Umstände wegen komplett für nur
RM. 390.-
zu verkaufen bei
Breitwieser
in der
Rohrbacherstr. 79/81

Gamaschen

Gummi
Absätze
Plattfuß-Einlagen
Fensterleder
Dreifüße
Sohlen-Nägel
Schuhcreme
Schuhriemen
Bodenwachs
Leder-Ausschnitt
G. Joos
Plöck 3
Lederwaren

Bergheimer
Entfettungstee
Mk. 1.80
wohlschmeckend, wirksam, unschädlich. Bestandteile: Fuc., species laxant cps., radices et salia.
Ferner empfehle:
Asthmatee Nerventee
Entkalkungstee
Bergheimer Apotheke
Heidelberg

Nebenzimmer gesucht
für jeden Mittwoch abend.
Geschl. Gesellschaft, ca. 30—50 Personen. Nähe Neuenheim bevorzugt. Eilangebote an Demler, Kleinschmidtstraße 46.

Violinen
große Auswahl.
Schulvioline mit Kasten, Bogen, Stimmpfeife, Ersatzsaiten nur 20 RM.
Karl Hochstein
Musikhaus
Heidelberg, Hauptstr. 86

Neuheit
ohne Konkurrenz. Fortlaufenden Verdienst, da täglicher Verbrauchs-Artikel.
Pg. für den Verkauf an Private gesucht.
Anfragen an:
C. Kamp
Mainz
Alleeweg 6

Neue
Küchen-schränke
von 57.— Mk. an.
Näheres
Rohrbacherstr. 79
im Hof.

SA.-Mützen
Mk. 2.50
SS.-Mützen
2.75
PO.-Mützen
2.35
HJ.-Mützen
2.25
Hermann Stumpf
Heidelberg
Schrieder-Rondell am Bahnhof.
Fernsprecher 3087.

Ia. trockenes
Brennholz
kaufen Sie vorteilhaft bei
Eberhard Köhnle, Brückenstr. 31
Lager: Am alt. Güterbhf. 8

Großer
Kleiderschrank
zu verkaufen.
Albert Maysstr. 3, III.

Gelegenheitskauf
Schreibmaschine
mit Tragkoffer preiswert zu verkaufen.
MÜNNICH
Büromaschinen / Hauptstr. 1

Achtung!
Wein- und Mostfässer
Beispiel: 100 Ltr. neu Eichen p. Ltr. 14 Pfg., sowie gebr. bis 2000 Ltr. Inhalt.
Sommer, Bergheimerstr. 26

Erstklassige
Verchromung
von
Eßbestecken.
J. KLOTZ
Wertheim a. M.

Ältere Frau sucht Stelle als
Monatsfrau.
Off. unter Nr. 476 an den Verlag d. Ztg.

Oefen, Herde u. Waschkessel
reinigt und mauert aus bei billigst. Berechnung
H. Adelheim
Brückenkopfstraße 10.

ANKÄUFE

Wir suchen
ca. 50 einwandfreie weiße hornlose
Ziegen in Milch.
Angebote mit Preisangabe an Bauleitung (Randsiedlung) Pfaffengrund.

— Kaufe —
Altgold und Silber
H. Knarr, Goldschmied
Neugasse 5.

Altpapier
jeglicher Art kauft
Eb. Köhnle, Brückenstr. 31.

UNTERRICHT

**Englisch
Französisch
Deutsch
Italienisch**
unterrichtet dipl. Sprachlehrerin
Friedrichstraße 13 I

Gewissenhafte
Nachhilfe
zu mäßigen Preisen erteilt Junglehrer, Pg.
Angeb. unt. Nr. 524 an den Verlag d. Ztg.

Klavierstimmen
Preis RM. 4.—
Emil Fegert
Klavierbauer u. -stimmer.
Brückenstr. 8, 4 Treppen,
Kein Laden.

Zeugnis-Abschriften
Schreibmaschinenarbeiten
Adressen etc.
fertigt billig. Angeb. unt. Nr. 490 an d. Verl. d. Ztg.

Achtung!
Alle Reparaturen an Oefen und Herden führt aus
A. Pohlmann, Ofensetzer
Handschuhsheimerldstr. 75.

Junger, strebsamer Herr, 24 Jahre alt, mit Vermögen, sucht zwecks
Heirat
mit gediegenem Fräulein, das im Verkauf etwas gewandt ist und auch etwas Vermögen hat, in Verbindung zu treten. Nur ernstgemeinte Offerten unter F. R. Z. an d. Verl. d. Ztg.

ZU VERMIETEN

Eleg. m. Zimm. ev. auch 2 beisamm., in ruh. Lage, zu verm. Werderstr. 43, p.

3-Z.-Wohn. m. Küche u. Zub., Neub., sonn. ruh. L., sof. zu vermieten. Eppelheim, Wieblinger Str. 164.

1 Zimmer u. Küche
nebst Zubehör p. 1. 11. 32 zu vermieten.
Mühltalstr. 67.

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten (25 Mk.)
Hauptstr. 10
3 Tr.

Geldmarkt

Parteigenosse sucht zur Fortführung seines Betriebes (Hühnerfarm) möglichst rasch
200.- RM.
gegen erstklass. Sicherheit. Rückzahlung bis 1. Januar 1933. Angeb. unt. Nr. 53 an den Verlag d. Ztg.

Geld
für Entschuldung und Anschaffung aller Art durch die Deutsche Kredit-Gesellschaft m. b. H. (D.K.) Hamburg 1, Landesgeschäftsstelle Nordbad.-Pfalz Heidelberg Handschuhsheimer Landstr. 15.
Unter Treuhand-Aufsicht! Mitarbeiter gesucht

Hans Heyck:

Der Glückliche

Roman einer Diktatur

6. Fortsetzung.

Er warf sich wortlos über sie. „Stark bist du!“ lächelte sie hingegeben, „und blond und hell wie unsere Sippe. Vielleicht waren wir vor Zeiten einmal Geschwister dort oben in den großen Wäldern, von denen die Mutter erzählt —“

Sie schloß die Augen, erbebte und fügte sich dem Drängen seiner Leidenschaft, dem Druck seiner Arme, die ihren Leib wiegten und preßten. Der Mann schaute ganz nahe in ihr schönes, jetzt so starres Gesicht und erfahte aus heißer Offenbarung das Geheimnis der lebendigsten Prägung: das edle Walten ihrer Stirn im Goldgeriesel der Locken, den kühnen Fall ihrer schmalen, hochgewölbten Nase, die Strenge des luftatmenden Frauenmundes, der überm weichen Kinn so selbstvergessen in der geöffneten Erwartung der Lippen verharrte. — Der Mann erschaute die feierlich geschlossenen Augen unter den hohen Bogenzügen der Brauen, wie sie gleich frommen Gewölben über den Fenstern des Antlitzes sich aufschwangen. Und die Vorhänge der Augenlider schwebten so zart, so dünn und leicht, daß sie das innere Licht schienen hindurchschimmern zu lassen.

Und während des Ergriffenen Blick am Bild ihres empfängnisbereiten Willens haftete, während sein eigener Schöpferwille schon ungestüm zur Zeugung drängte, — erfaßte ihn jäh ein allerletztes Verlangen, in die tiefe Klarheit dieser geschlossenen Augen zu tauchen, und ihm schien jede Lebenshingabe verloren, wenn sie sich ihm nicht öffneten.

„Schau mich an —!“ stöhnte er. Schau mich nur noch einmal an!“

Sie hob mit süßer, fast schmerzhafter Langsamkeit die hohen Lider, und ihr luftverdunkelter Blick fing den seinen in der blauen Tiefe ihres Urgefühls auf, umfaßte ihn und nahm ihn mit hinab. Schon senkten sich die bergenden Lider aufs neue.

„Küß mich! O küß mich!“ hauchten ihre Lippen.

Dann vergingen beide.

Nun schweigt ringsum die Nacht, belebt nur vom Tritt der Posten und vom leisen Klirren ihrer Waffen: der vertrauten Schlummerweise des Heeres. Dunkel starren die Sträucher, schwarz stehen die Bäume, blaß schimmern die felsigen Schrofen aus dem Grasboden. Niedergebrannt verglimmen die Lagerfeuer, und hoch am Himmel funkeln die wissenden Sterne. Gleichmütig glitzern sie überm Schlaf der Welt, auch überm Schlaf des Kämpfers, der im Arm der Liebe von seinen Taten träumt und seinem Glück vertraut.

Sie funkeln über der Stadt Athen, die er als Sieger bald zu betreten hofft; sie wandern durch die kühle Nacht hinüber nach Westen und funkeln über der Stadt Rom, die er vor Monaten als Sieger verlassen hat.

Was ist mit der Stadt Rom?

Rom ist nicht mehr, was es vor zwei Menschenaltern war, als es Karthago vernichtete. Rom hat nicht mehr die geschlossene Kraft der Verzweiflung, mit der es noch vor einem halben Menschenalter die germanische Springflut auffing und am Alpenrand zerschellen ließ. Die große Vase Rom klingt brüchig stumpf, wenn man an ihre Wölbung klopft: sie trägt einen Sprung seit den Tagen der Brüder Gracchus, die zum Gesetz erhoben das Mitleid ihrer Ueberzeugung, daß wer nichts besitze, von dem nehmen dürfe, der besitze.

Seit vierzig Jahren geht dieser Geist der Gracchen um. Aeußere Not bannt ihn wohl für eine Weile; doch kaum ist Friede nach außen, erhebt sich Unfriede im Innern. Die Söhne der Cornelia haben von Bodenreform gesprochen: jetzt brüllen die Gassen von Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit. In Sizilien, auf den Großplantagen, empören sich die Sklaven. In Italien stehen die Landschaften auf wie ein Mann, Roms verhaßte Vorherrschaft zu brechen und alle Stämme der Halbinsel zu einer Bundesrepublik zu einem Würgering um den Hals des Tiberstaates zusammenzuschließen.

Rom kämpft ums nackte Leben. Die Feldherren, die den Staat von Jugurtha befreit, vor den Kimbern gerettet haben, sie stemmen sich jetzt dem Würgegriff entgegen: Marius, schon alt und abgekämpft, kommandiert im Norden; Sulla, siegreich und ruhmgekrönt, schlägt die Feinde im Süden. Aber der italische Ring ist elastisch, mit den Waffen allein kaum zu brechen, und so muß ihn Klugheit sprengen: Rom verleiht den wenigen Stämmen, die ihm treu geblieben sind — Latiner, Umbrer, Picener —, sein Bürgerrecht, und wer von den Bundesgenossen sich binnen sechzig Tagen meldet und unterwirft, erhält das gleiche Recht! An dieser Lockung zerspringt der Ring: an den großstädtischen Verheißungen erschlafft das Landvolk: eben noch hat man die Wölfin erwürgen wollen — jetzt bietet sie Ehren und Aemter, bietet Spiele und Freibrot — so läßt man sich denn eingemeinden. Nur die alten Erbfeinde Roms: Etrusker und Samniten, widerstehen und kämpfen weiter.

Rom schöpft Atem. Da steigt im denkwürdigen Jahr 666 nach Gründung der Stadt eine neue, furchtbare Gefahr auf, dieswal im Osten: Mithradates VI. Eupator, König von Pontus, Sultan über viele Reiche, Schatten über Asien rückt gegen den Westen vor. Die kleinasiatischen Könige, Roms Klienten, fegt er hinweg; er besiegt den römischen Statthalter Aquillius, nimmt ihn gefangen und martert ihn zu Tode, indem er ihm, der Asiens Gold allzu gern geschluckt hatte, den Schlund mit flüssigem Gold ausgießen läßt. Er drängt ans Aegäische Meer vor; alle Städte fallen an einem Tage, auf einen Schlag, sämtliche Römer und Italiker in Kleinasien: 120 000 an der Zahl. Ihr Besitz verfällt dem Sieger, und Roms Wirtschaft verliert damit einige Goldmilliarden: sein gesamtes in Asien angelegtes Kapital. Schon greift der Eupator nach Hellas.

Die Wölfin beginnt zu zittern; dieses Jahr 666 hämmert dreifach auf den Bestand des Staates. In solcher Not ist der beste Mann kaum gut genug als letzte Hoffnung: Sulla wird zum Konsul gewählt. Er stellt sein Heer auf; er will nach Asien abgehen, wo man ihn bereits kennt. Hat er doch vor vier Jahren als Proprätor in Kilikien den gewalttätigen Pontiker zurückgedrängt! Er oder keiner wird ihn bändigen!

In diesem Augenblick taucht wutgeladen ein alter Mann aus der Höhle der Vergessenheit auf, in der seine Verbitterung mehr als zehn Jahre gegrollt hat, seit er damals, während seines sechsten Konsulats, über die eigenen Demagogien gestolpert und am Fluch der Lächerlichkeit jäh aller süßen Volksgunst verlustig gegangen ist: Caius Marius, der Biedermann von altem Schrot und Korn aus Arpinum, bringt sich in Erinnerung. Wer hat Rom vor den Germanen gerettet, als Adel und Ritterschaft vor Angst schlotterten? Wer hat das Heer reformiert? Wer wurde Jahr für Jahr fünfmal hintereinander zum Konsul gewählt, einfach weil kein anderer Mann für diesen höchsten Posten in Frage kam? Wer hat noch jüngst, wenn auch völlig ungewürdigt, die bösen Bundesgenossen bekriegt??

Wer hat immer ein warmes Herz fürs Volk gehabt? Wer ist selber aus dem braven, fleißigen, ehrenfesten Volk hervorgegangen? Wer frag ich?? Und wer soll jetzt an die Wand gequetscht werden von diesen Herren Optimaten und Patriziern, diesen eingebildeten Senatoren, die außer ihrem Purpurstreifen an der Toga nichts aufzuweisen haben? Von diesen grünen Jüngelchen und adeligen Schnöseln, die dem Sulla nachlaufen, dem Ledemann, dem bleichen Käse!! — Wollt ihr tatenlos zuschauen, wie die feinen Herrschaften euch auf den Köpfen herumtanzen, euch die wohlerworbenen Errungenschaften des Liberalismus vor der Nase wegspielen und die sauren Arbeitergroschen verprassen. Wollt ihr das, Volksgenossen?? Wenn nicht, so übertragt den Oberbefehl gegen Mithradates einem altbewährten Heerführer aus eurer Mitte! Ich nenne keinen Namen; aber ich kenne einen Mann, der mit dem Eupator fertig wird. Marius aus Arpinum braucht sich euch nicht weiter vorzustellen!!

Das Volk von Rom lauscht der kernigen Weise; aber es hat kein rechtes Vertrauen mehr zu dem alten galligen Exproletarier, von dem jedermann weiß, daß er Schätze und große Ländereien an sich gebracht hat und zu Hause im Kreise der Bonzen das Leben eines Rasske führt. — Marius indes gewinnt den Volkstribunen Sulpicius Rufus für sich; dieser treibt Stimmenfang, drückt gleichmacherische Wahlreformen durch und bewirkt dank ausgiebigem Abstimmungsterror einen Volksbeschluß, der dem Marius den Oberbefehl in Asien zuspricht.

Adel und Pöbel stieren sich haßerfüllt an. Zwischen ihnen zittert der Ritterstand um Kapital und Kredite, hockt das Bürgertum angstvoll hinter verschlossenen Türen.

Bürgerkrieg —!!

Wo ist Sulla??

Sulla steht noch im Lande. Von Nola eilt er mit seinem erprobten Heer herbei; vor seiner kalt blühenden Entschlossenheit stiebt der Pöbel auseinander. Der Konsul nimmt Rom im Sturm: zum erstenmal seit den Tagen des schrecklichen Brennus, zum zweitenmal seit der Erbauung der Stadt lagert ein bewaffnetes Heer auf dem Marsfeld, im Herzen der Stadt, deren geheiligte Bannmeile es durchbrochen hat; denn Sulla ist nicht bürokratisch gehemmt.

Sulpicius wird mit seinen Anhängern geächtet und auf der Flucht niedergemacht, nach Standrecht; der Bulle Marius entkommt nach Afrika. Sulla gibt als gesetzliches Oberhaupt den Römern eine Verfassung, die auf ein früheres Wahlrecht zurückgreift und künftige Volksbeschlüsse in ihrer Durchführung von der Zustimmung des Senats, der ersten Kammer, abhängig macht. Er ist konservativ gesinnt und hält wenig von Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, solange nicht Gleichheit der Leistungen und Brüderlichkeit der Pflichterfüllung solche Freiheit rechtfertigen. Auch in den oberen Ständen ist sehr vieles faul, gewiß! Aber immer noch besser der Adel am Ruder als der Pöbel!

Unter stärkster Beschleunigung schafft der Konsul seine erste Verfassung, die Cornelischen Gesetze des Jahres 666.

Was nun?

Die schwarze Wolke Mithradates ist inzwischen riesengroß über den Horizont heraufgewachsen. Zwar Italien ist größtenteils befriedet, und in Rom herrscht Ordnung; aber wird sie bestehen bleiben, wenn der Ordner den Rücken kehrt? — Sulla steht vor der schwersten Entscheidung seines bisherigen Lebens: er gleicht einem Manne, dessen Haus von feindlichen Banden bedroht ist, während gleichzeitig am nahen Meeresdeich die Sturmflut nagt. Soll er sein Haus verteidigen und die Springflut ins Land lassen? Oder soll er die Wogen bannen und die Feinde ins Haus lassen? Ein zerstörtes Haus läßt sich wieder aufbauen; aber was einmal das Meer hinweggerissen hat, das gibt es sobald nicht wieder heraus!

Sulla stellt das Vaterland über die Partei; die weitere Zukunft Roms ist ihm wichtiger als die nähere Zukunft seines heimatlichen Werkes. Ihn haben von jeher nur Aufgaben gelockt, deren Bewältigung fast aussichtslos erschien: sie sind der wahre Prüfstein für sein Glück. Sichere Sachen mögen mittelmäßige Köpfe machen; was kümmern sie ihn?

Fortsetzung folgt.

Der goldene Bleistift

Ein seltsames Erlebnis

Vom Vater war er ihr hinterlassen, der kleine, zierliche, goldene Bleistift, den jener immer an seiner Uhrkette getragen hatte. Er war eigentlich für einen Herrenbleistift zu klein, und deshalb auch nie benutzt worden. Der Vater liebte ihn als ein Andenken an seinen auf eine sehr merkwürdige Weise verunglückten Bruder. Dieser, ein ungewöhnlicher sehr begabter, hochmusikalischer, aber unberechenbarer und jähzorniger Mensch hatte früher einmal zu ihre Mutter in einer nahen Beziehung gestanden. Er pflegte zu sagen, daß er nicht für eine Ehe geschaffen sei und niemals heiraten würde . . . Ihre Mutter mußte ihn als junges Mädchen sehr geliebt haben, denn sein Bild stand bis zu ihrem Tode auf ihrem Schreibtisch, obwohl er sie verlassen hatte, ins Ausland ging und nie mehr etwas von sich hören ließ; er galt als verschollen. Der älteste Bruder, dem die schöne, stille Marie-Luise leid tat, heiratete sie dann; sie bekamen eine Tochter, und es war eine ruhige und harmonische Ehe geworden, über der nur ein Schatten lag: die Angst, daß eines Tages der Bruder wiederkommen und dieses Glück zerstören könnte. Aber es geschah nicht.

Eines Tages starb die Mutter sehr rasch an einer Grippe. Als sie in dem Familienbegräbnis beigesetzt wurde, entdeckte man, daß in der Mauer des kleinen Mausoleums mehrere große Steine locker saßen. Der Architekt machte auf die Gefahr aufmerksam, die den Angehörigen bei Besuchen in der Kapelle begegnen konnte, man hatte die schweren, älteren Grabsteine ausgehoben und sie vorläufig an die Mauer gelehnt, die in diesen Tagen ausgebessert werden sollte. Aber am Begräbnistag war ein Gewitter mit starken Regengüssen niedergegangen, man hatte noch nicht mit der Arbeit anfangen können und den neuen Grabstein noch nicht gesetzt.

Plötzlich traf der Bruder unangemeldet aus Ostasien ein. Er hatte unterwegs von dem Tod der Frau gehört und dem Begräbnis beiwohnen wollen, war aber infolge einer stürmischen Ueberfahrt verspätet eingetroffen und sehr unglücklich, daß er die Tote nicht mehr sehen konnte.

„Du kannst nicht einmal ins Mausoleum“, sagte sein Bruder, und er erzählte von den Ausbesserungen. Der andere schwieg, er ging in großer Unruhe in dem Haus umher und stand immer wieder vor dem schönen Bild der Verstorbenen und betrachtete es. Er verglich die Züge der Tochter mit denen der Mutter und sprach von nichts, als von dieser Frau, der einzigen, die er je geliebt habe. Es quälte ihn, daß er sie nicht mehr gesehen hatte und nicht einmal ihr Grab besuchen durfte.

Gegen Abend ging er fort . . . „Spazieren“, sagte er. „Ich halte es in diesem öde gewordenen Hause nicht aus . . .“ Er irrte lange zwischen den Feldern umher, plötzlich stand er vor dem Mausoleum. Er ging die Steintreppe hinunter. Die Gruft war kühl und feucht, überall standen Regenlachen und tropfte Wasser herab. Die schweren Grabsteine lehnten an der Mauer, und am Eingang stand der neue Stein mit ihrem Namen — „Marie-Luise“. Der leuchtete den einsamen Mann an, als sähe er das feine, schöne Gesicht . . . Er stand unbeweglich, die Mütze in der Hand, vor diesem kalten, stummen Stein . . .

Plötzlich erklang ein dumpfes Poltern, Steine fielen. Schwer getroffen taumelte er zu Boden . . . Der Grabstein der Verstorbenen war auf ihn gestürzt und hatte ihn am Schädel getroffen. Er kam nicht mehr zu sich, er war sofort tot.

So fand ihn der Bruder.

Die Tochter hatte als Kind von diesem Unfall von anderen gehört. Ihr Vater sprach nie davon, und in seiner Gegenwart durfte niemand daran rühren. Sie hatte den goldenen Bleistift immer mit Ehrfurcht betrachtet als das Andenken an diesen jungverstorbenen Bruder ihres Vaters. — —

Eines Abends saß man bei einer Bowle im Kreis bei einem Windlicht auf der Terrasse. Es war schon herbstlich, aber noch warm, man sprach vom Gedankenlesen. Zur Gesellschaft gehörte ein älterer Holländer, der sich mit diesen Dingen beschäftigte und viel darüber geschrieben hatte. Er fand Gläubige und Ungläubige in der lustigen Gesellschaft.

„Machen wir einmal die Probe!“ schlug ein Student vor. „Wir schreiben etwas auf, stellen Fragen, tun sie in einen verschlossenen Briefumschlag, und Sie geben uns Antwort darauf, wenn Sie Gedankenlesen können!“

„Machen wir die Probe!“ riefen die anderen, und gleich begann alles eifrig, Fragen aufzuschreiben, die man in geschlossene Briefumschläge tat. Der Holländer nahm einen Umschlag an sich, schaute in die blaue Dämmerung der fernen Berge und verkündete dem Studenten, daß er sein Examen bestehen würde, aber nicht im Herbst, sondern erst im nächsten Frühjahr. Er sagte einer älteren Dame, daß an dem aufgeschriebenen Datum ein Diebstahl in ihrem Hause geschehen, daß der Täter aber keine Frau sei, sondern ein fremder Mann, und einer jungen Frau riet er, statt nach Spanien zu reisen, lieber zu einem Arzt in ein Sanatorium zu gehen . . .

Die Tochter, die sich mit Schriftstellerei befaßte, hatte einige Novellen geschrieben und sie zu einem Preisausschreiben einem Verleger eingereicht. Sie wollte wissen, ob sie damit Erfolg haben würde und mit welcher von beiden Arbeiten den größten. . .

Bei dem raschen Schreiben war ihr der goldene Bleistift in den Umschlag geglitten, aber sie hatte den Brief schon geschlossen. Der Holländer befühlte den Umschlag, tastete den Inhalt ab und sagte: „Mit beiden Dingen werden Sie keinen Erfolg haben, aber da ist etwas, was mich viel mehr interessiert: dieser harte, runde Gegenstand. Was ist das, und was bedeutet er?“ Er rollte ihn hin und her, dann sagte er langsam, stockend und leise: „Etwas Schreckliches hängt mit ihm zusammen . . . er gehörte einer Frau . . . Sie schütteln den Kopf? Doch — er gehörte einer Frau! Er hängt zusammen mit — Grabsteinen . . . und es scheint . . . als ob dieser Bleistift irgendwie in einem engsten Zusammenhang stand . . . mit drei — — Toten . . .“ Er schaute auf und gewahrte die Blicke aller gespannt auf sich gerichtet. Das junge Mädchen, das neben der Rosenvase an der Terrassenbrüstung lehnte in ihrem schimmernden, hellen Kleid, war ganz blaß geworden. Sie konnte nicht sprechen, sondern nahm stumm den goldenen Bleistift aus der Hand des Holländers entgegen . . .

Aber mit dem Bleistift hatte sich eine Wandlung vollzogen; durch die drehende Bewegung des Holländers hatte er sich vergrößert und war länger geworden, wie sie ihn nie gesehen hatte, und auf seiner Hülle las sie eingraviert ein einziges Wort: „Dir!“ . . . Und ein Datum, das einen Tag bezeichnete, lange vor ihrer Geburt — und vor der Heirat ihrer Mutter . . .

„Es gibt Gegenstände, die menschliche Eigenschaften besitzen“, widerholte der Holländer. „Es kommt mir vor, als habe hier ein solcher an einem Menschen für ein Unrecht — oder Verbrechen — Rache geübt . . .“

Alle schwiegen, niemand wagte, das junge Mädchen anzusehen, das dastand wie erstarrt und stumm auf die Inschrift blickte, die sie heute zum ersten Male sah und verstand . .

MARCHIVUM

Mannheim

Die Qualität des Fritz-Schuh verbürgt

Carl Fritz & Cie
H 1, 8 MANNHEIM Breitestraße

Weinhaus „Weisses Röss'l"
B 2, 4 B 2, 4
Das schöne Weinlokal mit der stimmungsvollsten Dekoration

Kleineigenhäuser in Feudenheim
Kirchfeld, am Bäckerweg in Käfertal-Süd, Gartenstadt, Neckarau und allen sonstigen Stadtlagen. Bekannt solideste Ausführung. Eigene Finanzierung. Restgelder zu 3% Zinsen. Wir können weit über 50 fertige Häuser besichtigen lassen.
Dauer-Ausstellung in D 1, 4
Rückgebäude, am Paradeplatz
Kleineigenbau-Gesellschaft Mannheim D 1, 4
Telephon 29349
Waldhof, Waldfrieden 14. Telephon 59307.

Plankstadt
Gasthaus zum goldenen Pflug
Das gute bürgerliche Lokal
Inhaber: Josef Rey.

Auto-Nachweis Kaiserring 50 Telephon 454 58
Wagen aus Privathand mit Prüfungsattest
Ausstellungshalle: Fabrikstationsstraße 32/46

Eröffnungs-Feier
Heute, Samstag abend 7 Uhr, eröffne ich die althekannte Gaststätte „KAUFMANNSHEIM" C 1, 10/11 und werde diese unter dem Namen
„Deutsches Haus"
weiterführen. Meine erstklassige Küche, bestgepflegte hiesige und ausw. Biere, sowie Weine erster deutscher Genossensch. u. Weingütern bieten Gewähr dafür, den Wünschen meiner Gäste weithin Rechnung zu tragen.
Mit einem ausgewählten Konzertprogramm und durch Verabreichung einer Riesen-Schlachtplatte, hoffe ich für das geistige und leibliche Wohl meiner Gäste bestens gesorgt zu haben. Zu einem Besuch ladet höfl. ein
P. Bontenakels (früher „Großer Mayerhof" Mannheim.
Sonntag, den 9. Oktober: Wiederholung des Eröffnungsprogramms.

RESTAURANT
„Zum Rennershof"
Ecke Gontardstraße und Rennershofstraße
ff. Weide Bier, Schwetzingen — Prima Weine aus dem Weingut Dr. Senft, Bad Dürkheim — Gut bürgerliche Küche — Mäßige Preise — Eigene Schlachtung — Schönes Nebenzimmer, großer Saal. Inhaber: Elis. Brock

Jetzt ist es Zeit, Ihre Herbst- und Wintergarderobe reinigen und färben zu lassen.
ALBERT BREHM
Färberei und chemische Reinigung
Läden: Schwetzingerstraße 54, Telefon 42237 — Seckenheimerstraße 32, Telefon 42587 — Meerfeldstraße 33 — P 2, 1, Telefon 23206 — Neckarauerstraße 1.

Wo kaufe ich meine Schuhe?
Nur im **Schuhhaus Gramlich**
Schwetzingen, Mannheimerstraße 40
Motorrad- und Reitstiefel
Ia. Qualität, äußerst billig.

Haus- und Grundbesitzer-Verein e. V.
Mannheim
Montag, den 10. Oktober 1932 abends 8 Uhr findet im „Friedrichspark" eine
Mitglieder-Versammlung
statt mit folgender Tagesordnung:
1. Arbeitsbeschaffung durch den Hausbesitz. Steuergutscheine. Ref.: Handelsschulassessor O. Fäßler.
2. Zinsproblem.
3. Verschiedenes.

Wir bitten um zahlreichen Besuch. Die Mitgliedskarte gilt als Ausweis.
Der Vorsitzende: A. von Au.

Müllers Bahn-Kaffee
Reine Pfälzer Weine, Pfisterer- und Weizenbier · Heute Verlängerung
Tattersallstraße Nr. 2 (am Hauptbahnhof)

In Farben, Drogen, Kolonialwaren empfiehlt sich
J. M. Steidel Nachf., Schriesheim a. B.

Ueberlegung und Einsicht
führen dazu, sich bei Anschaffung von Möbel nur das qualitativ Gute zu erwerben.
Trefzger-Möbel
sind nicht nur seit Jahrzehnten anerkannt gut, sondern auch sehr preiswert.
MANNHEIM / O 5, 1
Süddeutsche Möbelindustrie Gebr. Trefzger G.m.b.H. Rastatt

Bürger-Bräu Ludwigshafen
Die hervorragende Qualität

Weinhaus Astoria
Kunststr. C 3, 10 Tel. 28 243
+ Blaue Grotte + Hölle +
Täglich Stimmungskonzert
Beste offene Naturweine
Münchner Pschorr- u. Haberecki-Biere
Jeden Samstag Verlängerung

Farben / Lacke / Pinsel
Sämtliche Hausputzmittel
Spezialhaus
Andr. Metzger, Mannheim
Mittelstraße 31 Fernsprecher 52285

Altes Schützenhaus
Feudenheim
Schattiger Garten, Nebenzimmer, gute Küche und Getränke
Inhaber: Kronenberger

Habereckl Braustübl
Q 4, 13/14 (neben dem Stammhaus)
Habereckl Spezialbier / gut gepfl. Weine
Mittagessen von 50 Pfg. an.
Besitzer: Pg. J. Abb.

Spezial
Damen- u. Herren-Salon
R 4, 18
Wasserwellen Dauerwellen
Reelle Preise, Arbeitsl. Vergünstigung!
Frau Friedel Stirb Ww.

Winter-Kartoffeln
nur beste Qualität, konkurrenzlos billig bei
Louis Kumpf Lieferung frei Keller K 4, 3 Telephon 22492
Kartoffelgroßhandlung
Täglich auf dem Großmarkt gegenüber Eingang der Kurfürstenschule

Mittwoch, Samstag u. Sonntag
KONZERT
in der **Alten Pfalz, P 2, 6**
mit VERLÄNGERUNG!
Kein Preisaufschlag!

Ihr Apparat ist reparaturbedürftig?
dann nur zu
Radio-Lehmann & Co.
N. 5, 7 am Gockelmarkt. — Telefon 23165.

Schlafzimmer
afrik. Birnbaum, hochglanz poliert, komplett kostet bei mir gegen Barzahlung nur Mk. 500.-
Ad. Streib
Schreinermeister — L 8, 1

Moderner Klavierunterricht
monatl. 8.— RM. bei 8 mal Unterricht
E. Schulz
Seckenheimerstr. 54, 2 Tr.

Ia. Pfälzer
Winterkartoffel
(Industrie) zu gew. Tagespreisen empfiehlt
August Herget, Mutterstadt
Hartmannstr. 13
Telefon 408

Inserieren bringt Erfolg!

Wiedereröffnung des
Münchner Thomasbräu
P 3, 14 Telefon 26286
Inhaber: Hans Mayer
nach vollständiger Renovierung
Samstag, 8. Oktober, nachm. 5 Uhr
Anstich von Thomas- und Paulaner-Bock

NEU FÜR MANNHEIM
Hamburger Kaffee
Stündlich frisch — Verkauf direkt ab Röster

		RM.
Hamburger Wappen	per Pfund	2.25
Hamburg-Amsterdam	per Pfund	2.65
Wiener-Mischung	per Pfund	2.80
Hamburger Senats-Mischg.	per Pfund	2.95
Gold und Silber	per Pfund	3.35
Die beste Sorte	per Pfund	3.50

Hamburger Kaffee Box
N 3, 1 — Telefon 33577

Hilfe in der Not!
Staatslotterie
Ziehung 11./25. Okt. 32
348.100 Gewinne
im Betrage von über RM
884 Millionen
2 Millionen
500000
300000
200000
100000
Plärmer
MANNHEIM O 7, 11
Postscheck-Kto. 250 Karlsr.

MARCHIVUM

Heidelberg

Dr. med. Karl Niedenthal, prakt. Arzt
Märzgasse 3
Sprechstunden
jeden Wochentag
vormittags von 8—9 Uhr
nachmittags von 12—3 Uhr
Telephon 2907

Syndicus Lothar Mager
Jetzt Bienenstraße Nr. 8
Beratung in wirtschaftlichen Angelegenheiten
Sanierungen, Revisionen, Treuhandgeschäfte.

Stadttheater Heidelberg.

Samstag, 8. Oktober	19.45 — 22.45	Außer Abonn. und BVB, Abt. 1 **Die Nibelungen**
Sonntag, 9. Oktober	20.00 — 22.45	Außer Abonnement **Die gold'ne Meisterin**

Achtung!

Habe 100 Zentner **erstkl. Speisekartoffeln,** gelbe, abzugeben. Preis pro Zentner 1.90 Mk. ab Bahnhof Aglasterhausen.

Pg. Robert Mahholder, Daudenzell
Station Aglasterhausen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Einsperren der Tauben.

Mit Bezug auf § 45 der neuen Feldpolizeiordnung wird angeordnet, daß die Tauben während der Hauptsaatzeit d. h. während der nächsten vier Wochen täglich bis 13 Uhr nachmittags eingesperrt werden müssen.

Zuwiderhandelnde werden mit Geld oder Haft bis zu 14 Tagen bestraft. (§ 143, Z. 1 PolStrGB.)

Der Oberbürgermeister. — Kommunalamt B.

Vorauszahlungen auf die Gemeinde- und Kreissteuer für das Rechnungsjahr 1932.

Das 3. Viertel der Vorauszahlungen auf die Gemeinde- und Kreissteuer für das Rechnungsjahr 1932 ist bis spätestens 15. Oktober 1932 zu entrichten. Wir ersuchen um Zahlung mit letzter Frist bis zu diesem Tage. Wer bis zu diesem Zeitpunkt nicht zahlt, [illegible] nach den Verordnungen des Reichspräsidenten vom 22. Januar und 4. September 1932 festgesetzten Verzugszuschläge (1 v. H. den angefangenen halben Monat) zu entrichten und die mit hohen Kosten verbundene Zwangsvollstreckung zu erwarten. Kassenstunden: bei der Stadtkasse Samstags von 8—12 Uhr, an den übrigen Werktagen von 8—½13 und ½15—16 Uhr, bei den Gemeindesekretariaten der Vororte nach den in den Rathäusern ausgehängten Anschlägen.

Stadtkasse.

Zuschüsse des Reichs für die Instandsetzung von Wohngebäuden, die Teilung von Wohnungen und den Umbau gewerblicher Räume zu Wohnungen.

Zur Arbeitsbeschaffung sind in der Verordnung des Reichspräsidenten zur Belebung der Wirtschaft vom 4. September 1932 Reichsmittel für Instandsetzung von Wohngebäuden, die Teilung von Wohnungen und den Umbau gewerblicher Räume zu Wohnungen bereitgestellt. Der Zuschuß für die Instandsetzung beträgt 20 Prozent der Kosten, er wird nur für Wohngebäude gewährt, die vor dem 1. Juli 1918 bezugsfertig geworden sind. Die Kosten für das einzelne Grundstück müssen mindestens 250 Mark betragen.

Als größere Instandsetzungsarbeiten im Sinne der Reichsbestimmungen gelten: Erneuerung der Dachrinnen und Abfallrohre, Umdecken des Daches, Abputz oder Anstrich des Hauses im Aeußern, Neuanstrich des Treppenhauses, Erneuerung der Heizanlagen, Beseitigung von Hausschwamm und ähnliche außerordentliche, einen größeren Kostenaufwand erfordernde Instandsetzungsarbeiten.

Der Begriff „größere Instandsetzungsarbeiten" im Sinne der Reichsbestimmungen ist weiter als derjenige im Sinne der wohnungszwangswirtschaftlichen Vorschriften. Die gewöhnlichen Schönheitsreparaturen fallen jedoch nicht darunter, dagegen die Einrichtung einer Zentralheizung anstelle d[illegible] Ofenheizung oder die Einrichtung [illegible] Beleuchtung anstelle von Gas[illegible] Beleuchtung.

[illegible] bei Instandsetzung von Wohn[illegible] Gewährung eines Reichszuschusses [illegible] zulässig ist, kann bei der [illegible] dem Umbau [illegible] Reichszuschuß [illegible] werden. Hier[illegible] der Kosten, Zuschüsse aber nur 600 RM. für jede Teilwohnung. Die Arbeiten müssen nach dem 25. September 1932 und vor dem 1. April 1933 begonnen und spätestens am 1. Januar 1934 vollendet sein.

Die Gewährung des Zuschusses aufgrund der eingangs erwähnten Verordnung tritt an die Stelle der Bewilligung von Zinszuschüssen nach den Bestimmungen des Reichsarbeitsministers vom 20. Juli 1932 (f. meine Bekanntmachung vom 23. 8. 32 betr. Zinszuschüsse des Reichs für Instandsetzung von Wohngebäuden und Teilung von Wohnungen).

Die Bewilligung der Zuschüsse ist der Stadtverwaltung übertragen.

Anträge sind deswegen beschleunigt an die unterzeichnete Dienststelle zu richten. Der Antrag hat eine genaue Bezeichnung der vorzunehmenden Arbeit sowie einen genauen Kostenanschlag zu enthalten.

Weitere Auskünfte werden bei der unterzeichneten Dienststelle, Prinz Carl, Zimmer 41, in der Zeit Werktags vormittags zwischen 11 und 12 Uhr erteilt.

Der Oberbürgermeister. — Technisches Amt.

Der Winter naht!
Sorgt für **warme Betten!**
Federbetten — Matratzen — Reform-Unterbetten — Woll- und Kamelhaardecken — Daunen- und Woll-Steppdecken
Aufarbeitung Streng reell! Äußerst billig! **Neuanfertigung**
Betten-Hippius (Hermann)
Neugasse 2 (Nähe Universität und Jesuitenkirche) — Telephon Nr. 1694 Neugasse 2

Büroverlegung:
Revisions- und Treuhandbüro
Hans Lautenschlager, Heidelberg
Beeidigter Sachverständiger beim Landgericht Heidelberg, jetzt Häusserstraße 34a, Tel. 4116

P. O. Abzeichen
Blockwarte
Stützpunktleiter
Zellenwarte
Ortsgruppenleiter
Stabswalter
der Stützpunkte
der Ortsgruppen
der Kreisleitung
Abteilungsleiter
zu Listenpreisen der Zeugmeisterei
3.80 bis 4.10
Hemden u. Blusen 5.80
Hosen 5.90 6.90 8.90 9.80 12.-
Georg Meiners
Heidelberg
Hauptstraße 84
gegenüber dem „Perkeo".

Strumpf-Reparaturen
v. 70 Pfg an werden Fersen, Sohlen und Spitzen haltbar erneuert, unsichtbar in jedem Schuh zu tragen.
Fabrikannahme: Richard-Wagner-Straße 10 b. Müller
Ladenburgerstr. 29 im Laden von Hormuth
Plöck 67 im Laden von Schorpp
Rohrbacherstr. 31 im Laden von Schorpp
Bergheimerstr. 17 bei Geschw. Hornung.

Wer putzt Tischmesser?
Lassen Sie Ihre Messer verchromen.
Viele Mühe bleibt Ihnen dadurch erspart.
Messerschmied Unholtz
Bismarckpl. (Arkaden), Burgweg 10, Tel. 2157

Hausfrauen!
Kennen Sie den
Johann Rummer, Handschuhsheimerlandstr. 81
und sein hervorragendes
Erdnußöl Marke K. H.
für jede Küche?
Wenn nicht, dann bitte probieren Sie solches. Kommen Sie zu mir oder ich besuche Sie persönlich.

Seibt-Radio
nur von
Radio-Weiß
Neugasse 1 Telefon 696

Sonder-Angebot in **Damen-Mänteln**
Sie finden bei uns während dieser Veranstaltung in den Preislagen von RM.
9.- 19.- 29.- 39.-
Wintermäntel aus guten tragfähigen Stoffen mit Pelzbesatz und ganz gefüttert.
Versäumen Sie nicht die günstige Kaufgelegenheit bei
M. Böhnisch
Hauptstr. 73 neben Perkeo

Harmonie-Gesellschaft Heidelberg
Zur Feier des 100jährigen Bestehens findet in den Räumen des Gesellschaftshauses am
22. Oktober, abends 20½ Uhr ein
Familien-Abend
u. am 29. Okt., abds. 20½ Uhr ein
Jubiläums-Ball
(Ball-Leitung: Univ.-Tanzlehrer Ed. Bittler) statt.
Einladung an die Mitglieder ergeht noch.

Handschuhsheimer Burgspiele e. V.
Die letzten Ritter von Handschuhsheim
Schauspiel in 4 Akten von Irma v. Drygalski.
Letzte Vorstellung am Sonntag, den 9. Oktober nachmittags 3 Uhr.
Eintrittspreise: RM. 2.—, 1.50, 1.—, Stehplatz —.50.

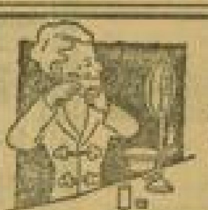
Morgen Sonntag Abend
Bachlenz
großes
Konzert
des Musikzuges der Standarte 110
Eintritt frei!
Offenes Bier und Weinausschank!

Gewerbeschule I und II
Heidelberg, Bergheimerstr. 76. Fernspr. 4003
Vorbereitungskurse zur Meisterprüfung
Fach- und Weiterbildungskurse
Beginn der Kurse bei genügender Beteiligung:
Montag, den 17. Oktober 1932
abends 7 Uhr
Anmeldung täglich während der Bürostunden:
Gewerbeschule I: Sekretariat Zimmer Nr. 14
Gewerbeschule II: Sekretariat Zimmer Nr. 46
Die Direktionen.

Café Wachter
Billardsaal
Große Auswahl in Illustr. Zeitschriften u. Tageszeitungen. Spezialität: Naturreine Moselweine
Gg. Enkert

Leder u. Schäfte sowie alle Schuhbedarfsartikel billig bei **CARL HAUSER,** Ingrimstr. 26 a

Kauft nicht beim Juden


Bobbys Stoppelbart
asiert sich wie Butter mit Werners Rasierseife (große Stange 25 Pfg.) u. den billigen Klingen 10 Stück 35 Pfg. Allein erhältl.
Drogerie Werner, Hauptstr. 76
„Anruf 728 genügt"

Die beste Lebensversicherung
ist die Gesundheit. Erhalten Sie sich diese durch Trinken von **Mate-Tee,** Marke
Harnsäurefeind
Pakete 0.90, 1.70, 3.— RM. Muster unentgeltl. in der
Neckar-Drogerie Apotheker B. Rethmeyer, Heidelberg, Hauptstr. 35.

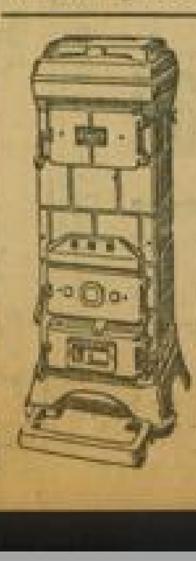
Achtung! Hausfrauen!
Heute die letzten
Kochvorführungen mit dem
Schnellkochtopf „Kochfix"
im Restaur. „NEUE KRONE" H.-Neuenheim
Unwiderrufl. letzte Kochvorführung heute Samstag 4—6 und 6—8 Uhr.
Eintritt frei! Kostproben gratis!

SCHUH-SOHLEREI MAIER
(vorm. Moormann)
Plöck 41 Heidelberg Plöck 41
Inh. Friedrich Maier sen.
Fürsorge-Anweisungen werden angenommen
48 Kaiserstraße 48
Inh. Johanna Maier
44 Untere Neckarstr. 44
(gegenüber der Stadthalle)
Inh. Friedrich Maier jun.
Wir liefern gute Arbeit zu billigen Preisen

Am Sonntag, den 9. Oktober nachm. ab 3 Uhr findet im
Deutschen Hof
Wiesloch Großer öffentl.
Herbsttanz
statt. Wozu freundl. einladet
Pg. Phil. Schweinfurth

Verkehrslokal
Café Zapf
Bäckerei, Conditorei u. Café
Hauptstr. 69
Telefon 2318
Radio-Konzert, Neueste Meldungen
Sonntags bis zur Polizeistunde geöffnet.
Wochentags bis 9 Uhr abends, auf Wunsch auch länger.

Achtung!
Salon **Ellwanger**
Jetzt: Inhaber Heinrich Ammann
Hauptstraße 44 / Hotel roter Hahn / Tel. 1524
Der moderne Salon der Dame und des Herrn
Individ. Bedienung / Zeitg. Preis
Dauerwellen nach dem Weltsystem „Wella"
Wasserwellen / Schönheitspflege
In- u. Ausländische Parfümerien


Fehlts am
Ofen
geh zum
Herd-Bauer
Die neuesten Modelle in Zimmeröfen, das größte Lager in Herden bietet Ihnen das bekannte Fachgeschäft
Herd-Bauer
Untere Straße 28.

Zigarren Zigaretten Tabak Eppel
Bismarckplatz und Schröder Handschuhsheim